27. Jahrgang. Donnerstag, 22. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15046.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1885.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Januar. (W. T.) Der Kaiser hatte eine ziemlich gute Nacht. Die Aerzte finden seinen Zustand befriedigend.

Berlin, 22. Januar. (W. T.) Der Kaiser ist heute Vormittag aufgestanden und verweilt in seinem Arbeitszimmer.

London, 22. Januar. (W. T.) Reuter's Bureau meldet aus Abuklei Wills vom 17. Januar: Die Colonne des Generals Stewart traf am 16. Januar in der Nähe von Abuklei Wills ein. Sie fand die dortigen Positionen von 10 000 sudanesischen Rebellen besetzt und rückte am 17. Januar, 1200 Mann stark, in Carréformation vor. Da griff seinerseits der Feind plötzlich an und sprengte für einige Augenblicke das Carré der Engländer. Dieselben schlossen sich jedoch bald wieder zusammen und richteten ein verheerendes Feuer auf den Feind, welcher sich schließlich mit einem Verlust von 1200 Todten zurückzog. Die Verluste der Engländer sind: 9 Offiziere, darunter Oberst Burnaby, und 65 Mann todt, 9 Offiziere, darunter die Lords Saine und Vincent Aislie, und 85 Mann verwundet. Das Pferd des Generals Stewart wurde unter seinem Reiter getödtet, Stewart selbst blieb jedoch unverletzt. Die Engländer besetzten darauf die Positionen des Feindes. Stewart wird mit seinem Corps unverweilt nach Metammeh am Nil vorrücken.

Politische Uebersicht.

Danzig, 22. Januar.

Im **preußischen Abgeordnetenhause** war gestern der Abg. Professor Wagner der Held des Tages — und was für einer! Bei der Etatsberathung ist es erlaubt, über alles mögliche und noch verschiedenes andere zu sprechen, und Herr Wagner machte davon den ausgiebigsten Gebrauch: er benutzte die Gelegenheit, um eine Rede an den Mann (oder besser an den Reichskanzler) zu bringen, die er im Reichstage bei der Debatte über die Ursachen der Auswanderung gehalten haben würde, wenn die Wähler des 1. Berliner Reichstagswahlkreises oder die Spandauer Wähler ihm ein Mandat zum Reichstage ertheilt hätten. Nur durch den Aerger über die verlorene Wahlcampagne ist die Leidenschaftlichkeit zu erklären, mit der Herr Professor Wagner im Abgeordnetenhause gegen den Reichstag zu Felde zog. Wenn Herr Wagner Mitglied des Reichstags wäre, so würde die sonderbare Theorie, daß die wohlhabenden Leute auswanderten, welche der Reichskanzler zuerst aufstellte und dann als unhaltbar preisgab, in Herrn Wagner einen Vertheidiger gefunden haben; was um so wunderbarer ist, als Hr. Wagner ausdrücklich versicherte, in den letzten Monaten keinen Händedruck des Reichskanzlers empfangen zu haben. Nichtsdestoweniger erging er sich in den wüthendsten Angriffen gegen die „Liberalen", denen er nach dem Vorbilde der „N. A. Z." Demagogie, selbstredend auch das Votum vom 15. Dezember und was der Verbrechen mehr sind, vorwarf. In unserem Kammertelegramm von heute Morgen war schon hervorgehoben, daß er seine Philippika gegen den Reichstag mit den Worten jenes Geschichtschreibers der Zukunft schloß: „Elend war der Regensburger Reichstag; aber noch elender war der deutsche Reichstag." Daß der conservative Abgeordnete seitens des ebenfalls conservativen Präsidenten dafür eine Verwarnung erhielt, war voll verdient. So wagt ein deutscher Professor, ein „Lehrer der Jugend" von dem Reichstage zu sprechen, nachdem alle seine Bemühungen, ein Reichstagsmandat zu erlangen, vergeblich gewesen sind! Das ist die Fabel von den sauren Trauben. Ob es den Nationalliberalen behaglich zu Muthe war, als Herr Wagner ihnen attestirte, er meine sie nicht, wenn er von „Liberalen" spreche, und die Hoffnung auf ein einträchtiges Zusammenwirken derselben mit den Conservativen aussprach, wissen wir nicht, ob er ihnen aber ein solcher compromittirender Bundesgenosse genehm ist, möchten wir bezweifeln.

Die gestrigen Verhandlungen des **Reichstags** über die Börsensteueranträge haben nicht viel Neues ergeben. Ueber die Stellung der Regierung, auf welche man am meisten gespannt war, hat man so gut wie nichts erfahren. Dieselbe hat eben, wie Staatssecretär v. Burchard mittheilte, noch gar nicht Stellung genommen. Wesentlich ist immerhin das Geständniß, daß man den Standpunkt der ungeheuerlichen Vorlage vom vergangenen Jahre aufgegeben hat. Der Schwerpunkt der ganzen Börsensteuerfrage ist nunmehr in die Commission verlegt, welcher die Anträge zur Vorberathung überwiesen worden sind.

Mit überraschender Schnelligkeit ist der kürzlich von dem Reichskanzler angekündigte Nachtrag zum Etat für 1885/86, welcher die **Ausgaben für den Gouverneur von Kamerun** und nicht nur für diesen, sondern auch für einen **Consularbeamten in Togo und Angra Pequena** und für die dort erforderlichen Wohnungsräume rc. enthält, an den Bundesrath gelangt. Für die consularischen Beamten in den westafrikanischen „Schutzgebieten" werden 96 000 Mk. an dauernden und 152 000 Mk. an einmaligen Ausgaben verlangt. Im Reichstage werden nach den Erklärungen der Parteiführer in der Sitzung vom 10. d. diese Forderungen kaum auf Schwierigkeiten stoßen. Nach der Bewilligung der Forderungen für die Schiffe des Gouverneurs von Kamerun ist die Bewilligung der Summe für diesen selbst eigentlich selbstverständlich.

Der Antrag der Subcommission der Dampfer-Commission, (derselbe ist in seinem Wortlaute hinten mitgetheilt), enthält, wie das übrigens bei der Zusammensetzung der Commission, in welcher die Abgg. Woermann, Meier und Graf Behr die Majorität haben, zu erwarten war, nichts, was für die Regierung unannehmbar sein würde oder was z. B. den Nordd. Lloyd von der Mitbewerbung um die Subventionen ausschließen könnte. Die von dem Abg. Woermann so warm befürworteten Bestimmungen, daß zu Postdampfern nur neue im Inland gebaute Schiffe genommen werden dürften, hat eben so wenig Aufnahme gefunden, wie die andere, daß die Dampfer auf den Hauptlinien eine größere Fahrgeschwindigkeit haben müßten, als 11½ Knoten, oder vielmehr daß die Fahrzeit von Brindisi nach Hongkong fixirt werde. Daß die Regierung gehalten werden soll, eine beschränkte Submission auszuschreiben, hat keine praktische Bedeutung. Zudem ist die Regierung nicht gehindert, außer den bezeichneten Hauptbedingungen noch andere in die abzuschließenden Verträge aufzunehmen, beispielsweise also auch sich eine Mitwirkung bei Feststellung der Tarife vorzubehalten u. s. w.

Bei der Berathung des Antrags der Subcommission werden zweifellos noch weitere Anträge von einzelnen Mitgliedern gestellt werden, wie z. B. der Antrag, vorläufig nur eine Linie zu subventioniren, oder der Antrag, auch die vorherige Zustimmung des Reichstags zu den Verträgen zu verlangen u. s. w.

Die Nachricht, daß der Schluß der **Afrikanischen Conferenz** für Ende dieser Woche bevorstände, ist, wie man hört, schon wegen der vielfachen zu erledigenden Formalitäten nicht begründet. Vorläufig dauern die Berathungen in der Commission noch fort, und ist noch nicht einmal die nächste Plenarsitzung angesetzt.

Ueber die Aufnahme, welche das neueste deutsche Weißbuch über die Fidjiinseln in **England** gefunden hat, liegen nur erst spärliche Nachrichten vor. Einige Blätter meinen, daß hier England eine noch größere diplomatische Niederlage durch Deutschland erlitten habe, als bei Angra Pequena. Die „Times" hofft, das Auswärtige Amt und das Colonialamt würden in Betreff Fidji eine bessere Vertheidigung zu bieten haben, als in der Angra Pequena-Frage. — „Daily News" meldet, der Colonialsecretär auf Fidji, von Lord Derby telegraphisch herberufen, sei bereits in London eingetroffen.

Die officiösen Blätter in **Italien** melden übereinstimmend, die Expedition nach Assab bezwecke die Erwerbung der Oberhoheit über das Länderdreieck zwischen dem Cap Guardafui, Massauah und der Jubamündung. Dadurch werde Italien gleichzeitig am Rothen Meer und am Indischen Ocean festen Fuß fassen, wodurch der ganze Handel mit Abessynien und den Gallaländern von Italienern beherrscht würde. Auch von der Insel Socotora soll Besitz ergriffen werden.

In **Paris** besorgt man, wie dem „Reichsboten" geschrieben wird, nicht nur von anarchistischer Seite ernstliche Ruhestörungen; auch die Royalisten haben in der letzten Zeit eine außerordentliche Thätigkeit entwickelt und die in Beziehung hierauf, namentlich aus den Kreisen der Armee, zur Kenntniß der französischen Regierung gelangten Umtriebe haben die letztere veranlaßt, entsprechende Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. So ist es Thatsache, daß bezüglich der Garnison von Paris in den letzten Tagen spezielle Instructionen erlassen worden sind, welche es ermöglichen, jedwedem Handstreich sofort die Spitze abzubrechen. Die Dinge an der Seine liegen so, daß für die nächste Zeit Ueberraschungen keineswegs ausgeschlossen sind.

Der **russische** „Regierungsanzeiger" enthält einen kaiserlichen Ukas, in welchem es heißt, daß es für das Wohl des Landes erforderlich erachtet werde, zur Durchführung der von dem Kaiser Alexander II. angebahnten Vergrößerung der Zahl der russischen Grundbesitzer im westlichen Gebiete und zur Beseitigung der dieser Absicht entgegentretenden Hindernisse ein Spezialregulativ zu erlassen, durch welches die bezüglichen bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bekräftigt und ergänzt werden. Die Bestimmungen des dem kaiserlichen Ukas beigegebenen Regulativs gipfeln darin, daß in den Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Wilna, Kowno, Grodno, Witebsk, Mohilew und Minsk ländlicher Grundbesitz an Personen polnischer Herkunft weder in Versatz, noch in Arrende gegeben werden dürfe. Actiengesellschaften und Genossenschaften können daselbst in der Zukunft nur 200 Deßjätinen Land erwerben.

Wie der Befehlshaber des amerikanischen Kriegsschiffes „Alliance" am 18. d. aus Panama telegraphirt, dauert die Revolution in den inneren Staaten **Columbias** fort und die Stadt Bogota wird von den Aufständischen **belagert**. Nach einer weiteren am 20. d. M. in Newyork eingegangenen Depesche soll die Ruhe wieder hergestellt sein.

Reichstag.

30. Sitzung vom 21. Januar.

Erste Berathung der die Börsensteuer betreffenden Anträge der Abg. v. Wedell u. Genossen (deutschconf.) und der Abg. Arnsperger und Gen. (nat.-lib.)

Abg. v. Wedell-Malchow: Ich stehe heute in einer sehr viel günstigeren Position als vor etwa 2 Jahren. Ich bringe heute den Entwurf der Regierung wieder ein, der alles berücksichtigt, was sich für meinen Standpunkt aus den Berathungen der vorjährigen Commission ergab. Mein Entwurf verläßt das Princip der Trennung und Unterscheidung von Kassen- und Zeitgeschäften und hält die nothwendige Controle fest. Auch die Gegner unseres Antrages werden zugeben, daß das jetzt bestehende Gesetz finanziell und technisch sich schlecht bewährt habe, und darin lag für mich die Veranlassung, auf eine Abänderung desselben immer zurückzukommen. Auch die Finanzen des Reiches legen die Erschließung neuer Steuerquellen nahe. Da ist es doch natürlich, sich zuerst an diejenigen vorhandenen Steuern zu wenden, die aus irgend einem Grunde mangelhafte Erträge liefern. Wie kann man Consumtionssteuern, die, wenn sie überhaupt Geld bringen sollen, die ärmeren Klassen des Volkes treffen müssen (Hört, hört! links), auflegen wollen, wenn diese ergiebige Steuer nicht vorher richtig ausgenutzt ist? Redner erörtert dann seinen Entwurf im Einzelnen und schließt mit dem Antrage auf Ueberweisung der Vorlagen an eine Commission von 21 Mitgliedern, von der er ein günstiges Resultat hofft.

Abg. Siemens: Die Stellung der Deutschfreisinnigen ist wiederholt in der Richtung klargestellt, daß eine prinzipielle Opposition gegen neue Steuern nicht vorhanden ist, sondern daß wir gegenüber einem Steuerprogramm, welches seinen Schwerpunkt in Schutzzöllen für Landwirthschaft, als Zucker- und Branntweinexportbonifikation, Getreidezöllen und in Vertheuerung der nothwendigen Lebensmittel sucht, ein anderes Programm gegenüberstellen, welches auf Reform der Zucker- und Branntweinsteuer hinzielt. Und gerade über die vorliegende Frage haben die Abgg. v. Stauffenberg und Richter sich 1878 und 1881 geäußert, ersterer dahin, daß man eine generelle Regulirung der Stempelgesetze anstreben müsse, letzterer, daß, wenn man eine solche Steuer bewilligen könne, sie doch nur bewilligt werden dürfe um den Preis einer Verminderung des Petroleumzolles. Insofern ist Einstimmigkeit mit Herrn v. Wedell vorhanden, wenn er erst nach Erschöpfung anderer Zollgebiete an das Gebiet der Consumtionssteuer gehen will. Nur möge er bei der bevorstehenden Getreidezollerhöhung die Consequenzen ziehen. Der Handelsstand beabsichtigt nicht, sich einer nothwendigen Besteuerung zu entziehen. Die vor 2 Jahren eingereichte Petition sämmtlicher großen Handelskammern spricht dies deutlich aus. Die Krankheit des Gesetzes von 1881 liegt darin, daß es den eigentlichen Charakter jedes Stempelgesetzes aufgegeben hat. Während man früher die Urkunde versteuerte, soll man jetzt das Geschäft versteuern, insoweit es aus der Urkunde erkennbar ist. Natürlich sucht der Geschäftsmann sein Geschäft zu verstecken, während der Stempelfiscal in jedem unverfänglichen Schriftstück ein Geschäft zu entdecken sich bemüht. Dazu treten die großen Schwierigkeiten, welche der Beschreitung des Rechtsweges entgegenstehen, die preußischen Gerichte erklären sich in der Frage des Rechnungsstempels für incompetent; die Geringfügigkeit der Beträge macht es fast unmöglich, die Sache vor das Reichsgericht zu bringen, und es entsteht dadurch ein geradezu unhaltbarer Zustand. Ein Weiterbau auf dieser Grundlage verspricht nicht viel. Die Börse ist weder so schlecht noch so gut, wie man dieselbe schildert, sie ist ein Ort, wo Leute zusammenkommen, sie ist so gut und so schlecht wie ihre Besucher. Wenn wir annehmen, daß unser wirthschaftliches Leben ein organisches ist, so vertritt das mobile Kapital in diesem Organismus die Stelle des Blutes, die Börse diejenige des Herzens. Hier gleichen sich Production und Consumtion, Ueberschuß und Deficit aus, und es gilt der Satz, je größer der Markt, um so geringer die Schwankungen, um so geringer der Einfluß der Einzelnen, um so gleichmäßiger die Preise. Je größer die Börse, um so weitreichender ihre Herrschaft, um so unmöglicher Einsperrungen von Waaren durch Einzelne. Alle diejenigen Personen, welche als Landwirthe, Fabrikanten also ein Interesse an gleichmäßiger Fortbewegung haben, haben auch ein Interesse an der Aufrechterhaltung eines solchen Marktes. Sie ist aber auch zugleich eine politische Macht, welche die wirthschaftlichen Interessen des Landes im Frieden vertheidigt wie die Armee im Kriege. Jedes Land hat ein Interesse, sich einen solchen Factor zu sichern, durch welchen er einen möglichst großen Einfluß auf das Ausland ausüben kann. Ein solches Institut darf man nicht nach dem Unfug beurtheilen, welcher gelegentlich an demselben verübt werde. Es ist ein principieller Fehler, die Bewegung des beweglichen Kapitals durch Steuern zu erschweren. Aber es ist auch ein Irrthum, anzunehmen, daß die Gewinne im Verhältniß zu den Umsätzen wachsen. Die Frankfurter Petition weist nach, daß die Effectenbank in Frankfurt bei 3800 Millionen Umsatz 1882 ⅓ %, bei 3900 Millionen Umsatz 1884 ¼ % Gewinn erzielt hat. Die Ziffern der Deutschen Bank ergaben bei 10½ Milliarden Umsatz 1880 $\frac{1}{10}$ %, bei 13 Milliarden Umsatz 1881 $\frac{1}{10}$ %, bei 13 Milliarden 1882 und bei 13 Milliarden Umsatz 1883 etwa $\frac{1}{10}$ % der vertheilbaren Dividende. Es würde gewiß fehlerhaft sein zu behaupten, daß alle diese Umsätze steuerpflichtig gewesen: aber ein erheblicher Theil derselben wird gezwungen werden in das Ausland zu wandern, und ein nicht geringer Theil des damit zusammenhängenden Geschäftes wird dem folgen. In einem Augenblick, wo man bestrebt ist, alle wirthschaftlich nationalen Kraftäußerungen möglichst zusammen zu fassen, wo man auch das deutsche überseeische Geschäft zu befördern wünscht und zu diesem Behufe von Staatswegen eine Colonialbank plant, ist eine Bemühung, die das deutsche Geschäft nach dem Ausland treibt, ein vollständiger Widerspruch mit sich selbst. Die zweite Einwendung des Handelsstandes betrifft die Controle. Der Schwerpunkt des Handeltreibenden liegt in dem Auffuchen der richtigen Absatzquellen. Diese Sache wird aus den Controlbüchern ersichtlich werden, und Sie können sicher sein, daß jeder Handeltreibende bemüht sein wird, die Geheimnisse seines Concurrenten zu erfahren. Nun liegt die Handhabung dieser Bücher in der Hand von Beamten, die gegen Versuchungen durchaus nicht taktfest sein werden. Eine Demoralisation des Beamtenstandes wird die Consequenz Ihres Gesetzes sein. Ueberhaupt aber ist der Antrag in dieser Form nicht durchführbar. Derselbe setzt eine Organisation der Börse voraus, die wir jetzt nicht haben. Hr. v. Wedell-Malchow hat die Arbitrage berührt, die bereits im Begriff ist unterzugehen. Ich bedaure das Zurückgehen dieser Geschäfte sehr. Dasselbe hat eine große wirthschaftliche und gewissermaßen auch eine politische Bedeutung; es ist der Schutz für unsere Währung. Im Getriebe der Nationen treten Momente ein, wo der Export größer als der Import ist und umgekehrt, wo Verschiebungen der Zahlungsbilanz eintreten, wonach ein Land sehr große Summen an ein anderes Land zu zahlen hat, die es erst in den letzten Momenten, wenn die Bilanz sich wieder zu seinen Gunsten gestaltet hat, zurückerhält. Die Ziffern müssen bezahlt werden, und da tritt die Arbitrage mit einem großen Bestand von verzinslichen Effecten, d. h. von verzinslichem Gelde ein. Sie sind das Prellkissen, durch welches die Ungleichheiten wieder ausgeglichen werden. Hätten Sie die verzinslichen Effecten nicht, so würde das Metall an Stelle derselben zu treten haben, und das Metall ist nicht ausreichend, um derartige Zahlungen ausgleichen zu können. Das Resultat einer solchen Bewegung also würde sein, daß die Bank gezwungen sein würde, an die Erhöhung des Discونts zu gehen. Eine monatliche Erhöhung des Bankdisconts aber um 1—2 pCt. würde der Nation mehr Verlust bringen, als der gesammte Stempel von 4 700 000 ℳ, die wir auf diesem Wege verdienen. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß die Partei des Herrn von Wedell, falls sie dieses Gesetz durchbringen sollte, in 10 Jahren die Wiederaufhebung desselben beantragen wird. (Beifall links).

Abg. Oechelhäuser (nat.-lib.): Gegen die Controlmaßregeln des Antrages Wedell habe sich in den kaufmännischen Kreisen ein Sturm der Entrüstung erhoben. Der vorgeschlagene Procentsatz sei zu hoch. Das kleine Geschäft mit Objecten bis zu 1000 ℳ werde ungleich schwerer getroffen, als das große Geschäft, und von größeren Geschäften werden einzelne, z. B. Emissionen, fast ganz unmöglich gemacht. Die Controlvorschriften des Antrages Wedell sind nur zweckmäßig, wenn die Steuerbehörde in der rigorosesten Weise nicht bloß gegen die Bankiers, sondern auch gegen das Privatpublikum vorzugehen befugt ist. Soll eine Controle ermöglicht werden, so müssen die Privatcorrespondenzen auch des betheiligten Privatpublikums der Steuerbehörde zugänglich sein. Wohin das führt, ist nicht abzusehen. Daß die Steuer in letzter Linie auf das Publikum abgewälzt wird, hält Redner für zweifellos. Man solle nur nicht glauben, daß ein geringer Steuersatz so ohne Einfluß auf das Publikum bleibe. In Geldsachen höre die

Concert. Oper.

Das von dem Künstlerpaar Herrn Eugen und Frau Anna Hildach im Apollosaale veranstaltete Concert war gut besucht und bot ein äußerst reichhaltiges Programm dar, das in vorzüglicher Weise durchgeführt wurde und in den meisten Nummern sehr warmen Beifall fand. Es war nach Henschels Vorgange recht eigentlich ein Liederabend, aber von mehr einheitlicher Zusammenstellung und ausschließlich deutscher Musik gewidmet. Löwe's interessante Ballade „Archibald Douglas", von Hrn. Hildach ebenso intelligent, als stimmlich hervorragend gesungen, bildete eine würdige Einleitung des Concertes. Es ist erfreulich, daß der geniale Balladen-Componist, der seit lange eine unverdiente Zurücksetzung erfahren hat, in neuester Zeit wieder mehr Berücksichtigung findet. Allerdings sind seine Werke nicht jedem Sänger zugänglich, da sie einen bedeutenden Stimmumfang und einen dramatisch gefärbten, über das Lyrische hinausgehenden Vortrag beanspruchen. Anmuthig berührend war der fein nüancirte, von reizendem Wohllaut durchdrungene Duettgesang der Damen Frau Anna Hildach und Frau Müller-Bächi in Rubinstein's gefühlsinniger „Lotosblume" und in zwei leichter gearteten, aber graziösen Compositionen von Wüerst: „Waldabendschein" und „Maienwind". Frau Müller-Bächi besitzt einen voluminösen, dunkel gefärbten Alt, der in vier Liedern aus „Frauenliebe und Leben" von Schumann Aufmerksamkeit erregte, ohne jedoch zu einer recht durchgreifenden Wirkung zu gelangen, wahrscheinlich weil die bedingte Transposition in eine tiefere Tonart dem Charakter dieser Musik nicht ganz günstig war und den an und für sich gefühlswarmen Vortrag etwas monoton erscheinen ließ. Das prächtige „Er, der herrlichste von Allen" verlangt einen mehr fortreißenden Zug und kräftigeren Aufschwung der Stimme. Referent hatte noch anderweitig Gelegenheit, dieses Contra-Altorgan von einer sehr imponirenden Seite kennen zu lernen, und wenn es sich im Concert nicht in seiner vollen Kraft und Schönheit entfaltete, so ist die Ursache einer Indisposition zuzuschreiben, von der die Sängerin auf der Reise plötzlich befallen wurde. Von den durch Herrn und Frau Hildach mit bekannter Meisterschaft gesungenen Duetten fand namentlich die Composition von C. Götze: „Still wie die Nacht" und das naive: „Keine Sorg' um den Weg" von Reinecke vielen Beifall. Herr F. Reutener erfreute durch die zarte Behandlung des „murmelnden Lüftchen" von Jensen und durch das recht herzige Lied von Wüerst: „Wohin mit der Freud'?" Elektrisirend wirkten zwei zweistimmige Kinderlieder, besonders das vom Mausekätzchen, von den Damen Hildach und Müller-Bächi mit reizender Laune und Behendigkeit gesungen. Herr Hildach fand mit vier allbekannten, aber ewig schönen Schubert'schen Liedern volle Sympathie. Wir wüßten kaum, welcher dieser Perlen („Wohin?", „Der Neugierige", „Ungeduld", „Trockene Blumen") der Vorzug zu geben wäre. Die schöne Sonorität des trefflich geschulten Baritons und der charakteristische, durchgeistigte Vortrag begünstigte jedes der Lieder in gleicher Weise, auch durch deutliche Textaussprache. Das große Talent der Frau Hildach als Liedersängerin bewährte sich vorzugsweise in zwei hübschen Compositionen ihres Gatten, in einem zart empfundenen Wiegenliede: „Mutter, o sing' mich zur Ruh'" und in dem heitern Liede: „Mein Liebster ist ein Weber", dessen humoristischer Vortrag so zündend wirkte, daß die Sängerin noch ein schon früher mit Vergnügen von ihr gehörtes schalkhaftes Lied eines polnischen Componisten zugab. Zum Schluß des Concertes vereinigten sich die Solisten zu einem Quartettensemble in einer längeren Reihe der Liebeslieder von Brahms, mit vierhändiger Clavierbegleitung. Es sind dies originelle Stücke im Walzertempo, von Klangreiz und gewähltem Tonsatz, die bei guter Ausführung, wie sie ihnen zu Theil wurde, lebhaftes Interesse erregten. Der Clavierpart vertheilte sich auf zwei weibliche und zwei männliche sehr geschickte Hände, die auch, neben Herrn Hildach, in den früheren Programmnummern beim Accompagniren thätig waren. Das Concert hat gewiß allseitig den günstigsten Eindruck hinterlassen.

Im Theater verabschiedete sich gestern Herr Miranda mit den zur Wiederholung gebrachten ersten drei Acten aus „Faust" und mit dem ersten Act aus den „Hugenotten". Die Vorstellung hatte keine große Anziehungskraft ausgeübt, weil im Allgemeinen eine stückweise Vorführung von Opern nicht beliebt ist. Die ausgezeichnete Mephistoleistung des geschätzten Gastes ist von der Kritik bereits beleuchtet worden. Was Herr Miranda von dem Marcel als Bruchstück vorführte, ließ das Bedauern empfinden, daß man nicht mehr davon zu hören bekam. Der Choral bekundete den mit markigem und edel klingendem Material ausgestatteten Bassisten, der die tiefen Töne wirkungsvoll zu tragen versteht, und das fanatische Hugenottenlied ließ an Beweglichkeit und Verve des Vortrags nichts zu wünschen übrig; es erhielt reichen Beifall. Die andern Sänger, Hr. Schrötter (Raoul), Herr Pfeiffer (Nevers) und Fräul. Bachmann (Page) sind bekannt. Die Romanze Raouls wurde beifällig aufgenommen, auch die Pagenarie, welche Fräul. Bachmann in dem colorirten Theil flüssiger und abgerundeter als früher zu Gehör brachte.

M.

Gemüthlichkeit auf, und schon das Bewußtsein, einen geringen Steuersatz zahlen zu müssen, bringt die Leute gar auf den Gedanken, ihr Geschäft ohne diese Steuer abzuschließen, und entzieht sie ihrem bisherigen Geschäftskreise. Die Börse nützt durch ihre Finanzoperationen unendlich viel mehr, als der Betrag einer solchen Steuer austrägt; wollen wir eine umfangreiche Colonialpolitik treiben, so müssen wir die Functionen der Börse vor allen Dingen intact halten und sie bewahren vor allen derartigen Beeinflussungen. (Bravo!)

Staatssecretär Burchard: Die Regierungen werden ihrerseits die Berathungen der Commission unterstützen und sich freuen, wenn etwas zu Stande kommt. Die Regierung steht aber selbst nicht mehr auf dem Boden ihres vorjährigen Entwurfs, wie Hr. v. Wedell voraussetzte. Die Situation ist eine ganz andere geworden. Der Reichskanzler erkennt an, daß die im vorjährigen Entwurf vorgeschlagene Controle zu weit gehen würde. Der Gedanke des Antrages Arnsperger, bei der Controle die Handelskammern mitwirken zu lassen, ist ein beachtenswerther; freilich stehen ihm wichtige Bedenken entgegen. Die Handelskammern seien in ihrer Organisation wenig geeignet, den Steuerbehörden als Assistenz zu dienen. Der Steuersatz des Antrages Arnsperger ist entschieden zu gering, wenigstens bei größeren Geschäftsumsätzen; er entspricht nicht dem, was von der Steuerfähigkeit der Börse erwartet werden und verlangt werden kann. Die Besteuerung der Zeitgeschäfte dürfte besondere Schwierigkeiten bieten auch nach dem Antrage Arnsperger. Der Steuerbehörde die Beurtheilung zu überlassen, ob die Zeit bei einem Geschäftsabschlusse etwas wesentliches ist, wie der Antrag dies bestimmt, das gehe nicht an. Durch die höhere Besteuerung der Zeitgeschäfte wird auch das solide Geschäft, z. B. beim Spiritus- und Productenkauf schwer getroffen.

Abg. Porsch (Centrum): Meine politischen Freunde stehen dem Antrage Wedell sympathisch gegenüber und hoffen, es werde endlich in dieser Session ein zweckentsprechendes Börsensteuergesetz zu Stande kommen.

Abg. Kayser (Soc.): Der Kapitalismus hat an der Börse seinen eigentlichen Sitz, und an der Börse gehen die gewissen Dinge vor, die alles wegschwappen, was sie irgend in ihren Bereich ziehen können. Professor Cohn in Zürich führt aus, daß schon der Name „Börse" von symptomatischer Bedeutung sei; das Wort bedeutet nämlich ursprünglich ein abgezogenes Fell. (Heiterkeit.) Die Nothwendigkeit und den Nutzen der Börse vermögen wir nicht einzusehen. Die Börse wende das bewegliche Kapital nicht den soliden Unternehmungen zu, sondern den Spielpapieren, den Schwindelunternehmungen. Wenn man die Börse besteuern will, was ich an sich nur für gerecht halte, so muß man, um sie wirksam zu treffen, die procentuale Besteuerung anwenden. Diese halte ich für die einzig richtige. Der Abg. Siemens hat die Börse als das Herz des wirthschaftlichen Lebens bezeichnet, welches die Blutcirculation vermittelt. Wir behaupten, das Herz ist krank, wir haben das Leiden der Herzverfettung constatirt. (Große Heiterkeit.) Die Manipulationen der Börsenleute, um auf leichte Weise, wenn auch nicht immer mit den reinlichsten Mitteln, Geld zu erwerben, sind ja bekannt. Wie es an der Börse gemacht wird, das können Sie z. B. an dem Verhalten der Börsenleute ersehen, als unser Actiengesetz in Aussicht stand, und aus den Speculationen, die daraufhin getrieben wurden. Wolffs Telegraphenbureau brachte damals, um [illegible] in Wien an den Markt zu bringen, nacheinander die folgenden Telegramme: Erstens: „Herr v. Hansemann wird nach Wien kommen." Zweitens: „Angekommen. Conferenz beginnt." Drittens: „Resultat über Conferenz noch nicht bekannt. Curse steigen." Das vierte Telegramm lautete dann: „Hansemann abgereist. Das Geschäft ist zurückgestellt. Die Curse fallen." (Große Heiterkeit.) Die Eingeweihten hatten natürlich, als die Curse gestiegen waren, rechtzeitig verkauft und großen Profit gemacht. Dies ist nur ein kleines Beispiel für die Art, wie man durch [illegible] erdachte Nachrichten die Curse zum Steigen oder Fallen bringt. Redner führt noch einige ähnliche angebliche Beispiele an. Es hat uns heute sympathisch berührt, von dem Regierungscommissar zu hören, die Regierung wolle nicht mit der Staatscontrole in den Privatverkehr hineingreifen; hätten die Herren nur auch dasselbe Mitgefühl [illegible] bei den Anhängern meiner Partei handelt! Welches Spiel treibt ferner die sogenannte Getreidebörse! Von 200 Berliner Firmen, die in Getreide speculiren, haben 80 überhaupt kein Getreide gesehen. Dabei sollten doch nicht gerade die Herren aus den bevorzugten Klassen sich über das Lebensinteresse raisonniren. Es ist ja bekannt, daß gerade auch viele Großgrundbesitzer, die jetzt für die Börsensteuer sich erklären, selbst stark an der Börse speculirt haben. Der Antrag der Nationalliberalen hat so gar keine Bedeutung; er will angeblich ein Huhn schlachten, dasselbe soll aber nicht bluten, er will eine Kleinigkeit gewähren, um zu verhindern, daß später mehr verlangt werde. Wir unsererseits können neue Steuern überhaupt nicht bewilligen, ehe wir nicht wissen, wie die Einkünfte daraus verwendet werden sollen. (Hört! hört!) Ich stehe ja dem Antrage Wedel-Malchow durchaus sympathisch gegenüber, aber den Regierungen können wir keine discretionäre Gewalt zur Verwendung neuer Steuern gewähren. Die Regierung ist uns gegenüber eine Regierung der Brutalität. (Große Unruhe. Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) Die Regierung hat manches Menschen- und Familienglück leichten Herzens zerstört, wo es sich um Angehörige unserer Partei handelte; und deshalb ist meine Partei nicht in der Lage, eine neue Steuer zu votiren, wenn nicht gleichzeitig durch Gesetz festgestellt wird, daß die Erträge dieser Steuer zu Arbeiter-Wohlfahrtszwecken, zur Invalidenversorgung oder ähnlichen Dingen zu verwenden sind. Man könnte die Erträge auch dazu verwenden, andere drückende Steuern, etwa den Kaffeezoll oder die Salzsteuer zu beseitigen. Wir werden also, wenn wir nicht gleichzeitig ein annehmbares Verwendungsgesetz bekommen, obwohl uns die Börse unsympathisch ist, doch, wie jetzt die Sachen liegen, gegen jede Börsensteuer stimmen. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. Gamp (freicons.): Wir treten für die Tendenz der beiden Anträge mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches ein. Wir wollen eine Börsensteuer und keine Geschäftssteuer; wir wünschen den Waarenverkehr durchaus anders behandelt zu sehen als den Geldverkehr, die Fondsbörsenactionen und die reine Speculation. Wir sind ferner für eine procentuale Besteuerung, da diese dem Princip der Gerechtigkeit am meisten entspricht. Redner kritisirt dennoch den nationalliberalen Börsensteuerentwurf und erklärt das Einverständniß der Reichspartei mit commissarischer Berathung der beiden Anträge.

Beide Anträge werden einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Deutschland.

Berlin, 21. Januar. Das Befinden des Kaisers hat sich, wie verlautet, erfreulicherweise erheblich gebessert. Der Kaiser hat bereits das Bett verlassen und seine Arbeiten, welche kaum unterbrochen worden waren, wieder aufgenommen. In allen Kreisen wird diese Nachricht mit großer Freude aufgenommen.

L. Berlin, 21. Jan. Die Budgetcommission des Reichstags beschäftigte sich heute mit dem Postetat, indem insbesondere die Miethsverträge erörtert wurden, welche von der Reichspostverwaltung in der Weise abgeschlossen werden, daß Unternehmer die neuen Postgebäude herstellen, um sie dann auf eine längere Reihe von Jahren an die Reichspostverwaltung zu vermiethen. Während die Abgg. Dr. Baumbach und Hermes, welche auch in diesem Falle das Budgetrecht wahrzunehmen bemüht waren, dies System nur in Ausnahmefällen zur Anwendung gebracht wissen wollten, gab Abg. v. Köller demselben den Vorzug vor demjenigen System, wonach die Reichspostverwaltung als Eigenthümerin den Post-Neubau auf eigene Kosten ausführt. Der betreffende Ausgabetitel selbst wurde indeß nicht beanstandet.

In den ständigen Commissionen des Abgeordnetenhauses ist die deutschfreisinnige Partei vertreten: in der Geschäftsordnungscommission durch die Abgg. Klotz und Steffens. Petitionen: Westerburg, Wirth, Wißmann und Knoerke. Agrarverhältnisse: Drawe und Dr. Seelig. Justizwesen: Beisert und Jensch. Gemeindewesen: Knoerner und Rickel. Unterrichtswesen: Dr. Langerhans und Seyffarth (Liegnitz). Staatshaushalt: Büchtemann, Rieschke und Dr. Virchow. Rechnungscommission: Dr. Virchow als Vorsitzender. Wahlprüfungen: Strickler, Jensch. Der Eisenbahncommission gehören an: Büchtemann, Halberstadt und (wie schon mitgetheilt ist) Steffens.

Berlin, 21. Januar. Zur Ueberreichung einer Petition der akademisch gebildeten Lehrer an höheren Unterrichts-Anstalten hatte eine Deputation bei dem Cultusminister am 17. Audienz. Die Petition bezog sich erstens auf die Gleichstellung der akademisch gebildeten Lehrer an höheren Unterrichts-Anstalten mit den Richtern erster Instanz in Gehalt und Rang und zweitens auf die Gleichstellung der Gymnasiallehrer an nichtstaatlichen Anstalten mit denen an staatlichen höheren Schulen, insbesondere auch hinsichtlich des Wohnungsgeld-Zuschusses, der Pensionsberechtigung und der Zulassung zur Relictenkasse. Aus den Aeußerungen des Herrn Ministers ging hervor, daß derselbe den beregten Fragen nach wie vor ein wohlwollendes Interesse entgegenbringt; derselbe wies aber zugleich darauf hin, daß die Entscheidung dieser Fragen nicht ausschließlich in sein Ressort fiele. Was speciell die Verleihung eines bestimmten Ranges an die akademisch gebildeten Lehrer betreffe, so seien die hierüber gepflogenen Verhandlungen im Schooße des Staatsministeriums noch nicht zum Abschluß gediehen; die Erledigung werde aus dem Grunde verzögert, weil die Verleihung eines bestimmten Ranges an die Gymnasiallehrer eine Mehrbelastung des Budgets zur Folge haben werde. Dann wandte sich die Unterredung der Relictenfrage zu, betreffs deren Herr v. Goßler eine eingehende Erwägung in Aussicht stellte.

* Die Neuconstituirung der conservativen Partei hat sich in Berlin vollzogen. Der Bruch mit der Stöcker'schen Richtung ist damit perfect geworden, eine Thatsache, die übrigens vorauszusehen war, nachdem Herr Prediger Hapke vom C. C. C. wegen widerrechtlicher Retention einer Wählerliste allen Ernstes mit einer Klage beim Consistorium und bei der Staatsanwaltschaft bedroht war. Dem neuen conservativen Vereine, dessen geschäftliche Leitung in die Hand des C. C. C. gelegt ist, sollen vor Allem die antisemitischen Velleitäten des Stöcker'schen Conservatismus fern gehalten werden. Auf Verluste an Parteimitgliedern macht man sich aus diesem Grunde für die erste Zeit gefaßt. Aber man hofft, durch ein Zusammengehen mit den gemäßigt Liberalen, die sich auch in diesen Tagen definitiv constituirt haben, den Verlust für die Wahlen ersetzen zu können. Verhandlungen in diesem Sinne werden demnächst zwischen beiden Parteigruppen stattfinden. Da die neue Parteibildung der Conservativen sich unter Zustimmung der conservativen Parteien im Parlamente vollzogen hat und ihre Spitze gegen die Herren Stöcker, Wagner und Cremer kehrt, so darf man auf das weitere Verhalten dieser Herren zu der Partei, von der ihnen gewissermaßen ein Mißtrauensvotum ertheilt ist, gespannt sein.

* Der bereits heute Morgen signalirte Aufruf des Comités für die Ehrengabe zum 70. Geburtstag des Reichskanzlers Fürsten Bismarck ist folgender:

Im deutschen Volke ist aller Orten der Wunsch lebendig, dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zu seinem 70. Geburtstage eine Ehrengabe als Ausdruck des Dankes der Nation zu überreichen. Die Unterzeichneten haben sich vereinigt, um für dieses Bestreben einen Mittelpunkt zu bilden und ein Zusammenwirken der das gleiche Ziel verfolgenden Comités zu ermöglichen. Wir halten letzteren den Zutritt offen und werden Mitglieder derselben gern in unsere Mitte aufnehmen. Unser Ruf zur Mitwirkung ergeht an alle Deutsche. Wir ersuchen, wo dies noch nicht geschehen ist, die Sammlungen zu eröffnen und die Zeichnungen und Beiträge an unsern Schatzmeister, den Präsidenten der Seehandlung, Herrn Rötger, einzusenden. Der Bestimmung der Ehrengabe entsprechend werden auch die kleinsten Beiträge willkommen sein. Ueber die Ausführung werden wir öffentlich Rechenschaft legen.

Herzog von Ratibor, Präsident des Herrenhauses, Vorsitzender. v. Köller, Präsident des Hauses der Abgeordneten, stellvertretender Vorsitzender. Rötger, Präsident der Seehandlung, Schatzmeister. Es folgen zahlreiche Unterschriften.

* Die Subcommission für die Berathung des Dampfersubventionsgesetzes hat folgenden Antrag zur Annahme empfohlen:

§ 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die Einrichtung und Unterhaltung von regelmäßigen Postdampfschiffsverbindungen zwischen Deutschland einerseits und Ostasien, sowie Australien und Afrika andererseits auf eine Dauer bis zu 15 Jahren an geeignete deutsche Unternehmer auf dem Wege der engeren Submission, einzeln oder zusammen zu übertragen und in den hierüber abzuschließenden Verträgen Beihilfe bis zum Höchstbetrage von 5 000 000 – 5 400 000 M. jährlich aus Reichsmitteln zu bewilligen.

§ 2. Die im § 1 bezeichneten Verträge müssen die in der Anlage zusammengestellten Hauptbedingungen enthalten und bedürfen zu ihrer Gitigkeit der Genehmigung des Bundesraths. Die Verträge, sowie die auf Grund derselben geleisteten Zahlungen sind dem Reichstage bei Vorlage des nächsten Reichshaushalts mitzutheilen.

§ 3. Die nach § 1 zu zahlenden Beiträge sind in den Reichshaushaltsetat einzustellen.

Die Hauptbedingungen, auf welche der obige Antrag hinweist, sind folgende: Die Fahrten auf der ostasiatischen und australischen Linie müssen mindestens von je 4 zu 4 Wochen, die auf der afrikanischen in je einem Monat stattfinden. Die Dampfer dürfen in ihren Personen- wie Güterbeförderungs-Einrichtungen denen anderer Nationen nicht nachstehen. Sie müssen mindestens eine Fahrgeschwindigkeit von 11½ Knoten haben. Die einzustellenden neuen Dampfer müssen möglichst auf deutschen Werften gebaut sein und vorher von Sachverständigen der Regierung auf ihre Tauglichkeit geprüft werden. Für ungerechtfertigte Verzögerungen treten entsprechende Subventionsabzüge in Kraft. Die Dampfer führen die deutsche Postflagge und befördern die Post nebst etwaigen Begleitern unentgeltlich. Zwölf Monate nach Abschluß der Verträge haben die Fahrten zu beginnen, für deren regelmäßige Einhaltung, sowie die sonstige Erfüllung aller Vertragsverbindlichkeiten die Unternehmer eine Caution stellen.

* Preußen hat nach dem „Hamb. Corr." bis zur Einführung eines directen Gütertarifs zwischen Deutschland und Serbien einen ermäßigten Transittarif für Eisen und Eisenwaaren nach Serbien gewährt.

* Zum Frankfurter Mordattentat erhält das „B. T." aus Mannheim folgendes Telegramm: Die Untersuchung ist in vollem Gange. Die Verdachtsgründe gegen den Verhafteten haben sich gemehrt. Der Staatsanwalt ersuchte die hiesigen Blätter, von der Veröffentlichung weiterer Details Abstand zu nehmen, da der Gang der Untersuchung dadurch sehr erschwert werde.

Breslau, 21. Jan. Der „Schles. Zeitung" zufolge ist in der gestern Abend stattgehabten Generalversammlung des neuen Wahlvereins der Antrag eingebracht worden, für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus für 1885 ein Zusammengehen der Deutschconservativen und Nationalliberalen zu beschließen. Der Antrag ist einstimmig angenommen worden. Das war nach den Vorgängen bei der letzten Reichstagswahl nicht anders zu erwarten.

Braunschweig, 21. Januar. Die Nachricht der Berliner „Post", daß die Intestaterben des Herzogs von Braunschweig einen das Testament betreffenden Antrag oder eine Verwahrung eingereicht haben, ist nach einem Telegramm des „B. T." unzutreffend. Hier ist nichts davon bekannt. Dagegen haben die genannten Intestaterben einen namhaften Stuttgarter Rechtsanwalt mit der Ausarbeitung eines Gutachtens und der eventuellen Vertretung ihrer Rechtsansprüche beauftragt.

England.

A. London, 20. Januar. Ein eben veröffentlichter parlamentarischer Ausweis über die Eisenbahnunfälle in Großbritannien, die in der Zeit vom 1. Januar bis Ende September 1884 zur Kenntniß des britischen Handelsamtes gebracht worden, liest sich wie das Bulletin über eine große blutige Schlacht. In dem erwähnten Zeitraum kamen nämlich durch Eisenbahnunfälle aller Art, wie Entgleisungen, Collisionen u. s. w., nicht weniger als 859 Menschen ums Leben und 5832 trugen mehr oder minder erhebliche Verletzungen davon. Unter den Todten befanden sich 108 Passagiere und 395 Bahnbedienstete, unter den Verletzten 556 Passagiere und 1743 Bahnbeamte.

Italien.

* Wie der „Indép. belge" aus Rom telegraphirt wird, ist der Papst seit einigen Tagen sehr krank. Derselbe ist von einem heftigen rheumatischen Fieber ergriffen worden.

Rußland.

Petersburg, 18. Jan. Die Commission, welche die Aufnahmegesuche der früheren Studenten der Kiewer Universität zu prüfen hatte, hat nach dem „N. T." ihre Thätigkeit geschlossen. Im Ganzen ist 140 Personen die Aufnahme verweigert worden, jedoch nicht bedingungslos. Auf Grund der von der Polizeiverwaltung und der Universitätsinspection eingelaufenen Censuren waren die Bittsteller in mehrere Kategorien eingetheilt worden; einige wurden zwar nicht des Rechtes zum Wiedereintritt in die Universitäten verlustig erklärt, dürfen aber ihre Studien nicht in der Kiewer Universität aufnehmen. Den Uebrigen ist der Wiedereintritt in die Kiewer Universität nach einem, resp. zwei Jahren, Anderen erst nach Verlauf von drei Jahren gestattet. Einige der früheren Studenten haben gar nicht um ihre Zulassung in die Universität gebeten. Wie man versichert, soll unter der Zahl der ausgeschlossenen Studenten ein bedeutender Procentsatz dem mosaischen Bekenntnisse angehören.

In Shusha (Transkaukasien) sind von den armenisch-gregorianischen Einwohnern ernstliche Excesse gegen die armenischen Lutheraner verübt worden. Die Angreifer drohten die Häuser der Lutheraner niederzubrennen und es wurde für nöthig erachtet, eine Truppenabtheilung zur Aufrechthaltung der Ordnung herbeizurufen.

Amerika.

ac. Newyork, 18. Januar. Die Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft hat gestern die Fahrpreise ihrer Einwandererzüge nach Chicago und St. Louis auf 1 Dollar herabgesetzt. Dieses ist die bedeutendste Reduction, die je in Amerika stattgefunden. Die Erie-Eisenbahngesellschaft ist dem Beispiel der obengenannten Compagnie gefolgt. Die Fahrpreise erster Klasse nach New-Orleans sind [illegible] worden. — Auf die Ankündigung [illegible] Reduction der Einwanderer-Fahrpreise durch die Pennsylvania-Eisenbahncompagnie wurden die Fonds gestern Nachmittag schwächer. Die Fahrpreise für nach dem Osten bestimmtes Frachtgut auf den Linien zwischen Chicago und Newyork zeugen von gänzlicher Demoralisation; so ist z. B. die Fracht für Getreide auf 10 Cents per Centner herabgesetzt worden.

Das landwirthschaftliche Departement meldet, daß die vorjährige Cerealien-Ernte die größte gewesen ist, die je in den Vereinigten Staaten erzielt wurde, nämlich: 513 Millionen Bushel Weizen, 583 Millionen Bushel Hafer und 1795 Millionen Bushel Mais.

Danzig, 22. Januar.

Wetter-Aussichten für Freitag, 23. Januar.
Privat-Prognose d. „Danziger Zeitung".
Nachdruck verboten laut Gesetz v. 11. Juni 1870.

Bei Frost und schwachem Winde trockenes, theils heiteres, theils nebliges Wetter.

* [Reichsgerichts-Entscheidung.] Hat ein Hypothekgläubiger das ihm verpfändete Grundstück in der Subhastation, unter Ausfall seiner eigenen Hypothek, erstanden und später dieses Grundstück so günstig verkauft, daß sein Ausfall dadurch völlig gedeckt wird, so wird, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 22. November v. J., durch diesen für ihn günstigen Verkauf sein persönliches Forderungsrecht gegen den Subhastaten oder gegen einen Dritten wegen des Ausfalls nicht berührt.

* [Feuer.] Zwei kleine, aber bei nicht rechtzeitiger Entdeckung ziemlich gefährliche Brände nahmen gestern Abend und heute Nachts die Feuerwehr in Anspruch. Gestern Abend bald nach 5 Uhr waren in dem Vorderhause am Olivaer Thor No. 8 der Fußboden, Balken und Dachsparren des Bodenraums sowie die Zwischen- und Schaldecke der 2. Etage in Brand gerathen und heute Nachts 12½ Uhr brannten Pfefferstadt 29 in der zweiten Etage die Deckbalken, Schal- und Zwischendecke und eine hölzerne Verkleidung. In beiden Fällen war das Feuer vom Schornstein aus in die Holztheile gedrungen. Die Feuerwehr beseitigte durch Entfernung der brennenden Holztheile und Ablöschen derselben mit der Handspritze weitere Gefahr.

—g— [Strafkammer.] Der frühere Webergeselle, spätere Kaufmann und jetzige „Reiseprediger" Weise, welcher als Vorsitzender des evangelisch-lutherischen Vereins für innere Mission „Salem" in einem von ihm gemietheten Lokale auf dem Schüsseldamm religiöse Vorträge hält, zu denen Jedermann der Zutritt freisteht, stand heute in der Berufungsinstanz wegen Uebertretung einer Polizeivorschrift vor der Strafkammer. Er veranstaltet zur Unterstützung der von ihm verfolgten Zwecke am Schlusse seiner Vorträge Geldsammlungen, deren Erträge in seine Tasche fließen. Deswegen war er wegen Veranstaltung von Hauscollecten ohne polizeiliche Erlaubniß in Anklagezustand versetzt, in erster Instanz aber freigesprochen worden, da seine „Geldsammlungen" nicht als Hauscollecten aufzufassen seien. Die Strafkammer bestätigte das freisprechende Erkenntniß des Schöffengerichts.

* [Verhaftet.] In der Ohraer Schweinediebstahls-Angelegenheit, über welche wir gestern Morgen Mittheilung machten, sind bis jetzt 8 Personen verhaftet, darunter der Arbeiter Schulz alias Lemcke, welcher bereits volle 50 Jahre im Zuchthause zugebracht hat.

* [Polizeibericht vom 22. Januar.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Person wegen groben Unfugs, 1 Schuhmacher wegen Einschleichens, 14 Bettler, 11 Obdachlose, 9 Dirnen. — Gestohlen: 1 blauwollenes Männerhemde, 3 große leinene Bettbezüge, gez. M. F. und O. P., 2 weiße Dowlas-Bettbezüge, gez. St., 1 weiße Piqué-Nachtjacke mit Spitze. — Gefunden: ein Schlittschuh mit einem Lederriemen, auf der Jopengasse ein schwarzes Mohairtuch, auf der Hundegasse ein schwarzer Fächer, auf der Kalkgasse ein Hausschlüssel, auf der Gr. Schwalbengasse zwischen Erichsgang und Strandgasse ein schwarzer Damen-Pelzkragen; abzuholen von der Polizei-Direction; eine schwarze Damen-Halskette auf der Weidengasse. Abzuholen von der Schuhmacherfrau Marie Griegel, Weidengasse 39.

ρ Trutenau (Danz. Landkreis), 21. Januar. In der hiesigen Gemeinde fand am letzten Sonntage die Einführung einer Gemeinde-Diakonissin aus dem Danziger Mutterhause im Vormittagsgottesdienste statt. Die Diakonissin soll eine Kleinkinderschule in Trutenau und in der Filiale Herzberg einrichten und leiten, die Gemeinde- und Armenpflege und, wo es noth thut, auch die Krankenpflege sich angelegen sein lassen, Unterricht in weiblichen Handarbeiten ertheilen. Die Anstellung derselben ist dadurch möglich geworden, daß aus dem seit einigen Jahren angesammelten Kreissynodalfonds für innere Mission ein erheblicher Beitrag von 180 Mk., der zum größten Theile an das Mutterhaus zu zahlen ist, gegeben wird, während das Uebrige durch freiwillige Beiträge beigesteuert wird. Pfarrer Dr. Rindfleisch hat sich bereit erklärt, die Schwester in das Pfarrhaus aufzunehmen und ihr Wohnung und Beköstigung zu gewähren.

Marienburg, 21. Jan. Eine hiesige Frau, die seit einiger Zeit in bedrängten Verhältnissen lebt, beabsichtigte sich durch Kohlendunst das Leben zu nehmen. Sie verstopfte zu diesem Zwecke alle Luftzugänge in ihrem Zimmer, erreichte jedoch ihre Absicht nicht, indem das Zimmer gewaltsam eröffnet und die Unglückliche in schwer erkranktem Zustande vorgefunden wurde, worauf man sie ins Krankenhaus brachte. (M. Z.)

* Die Kriegsverwaltung hat die Gelegenheit wahrgenommen, bei dem jetzt dem Bundesrathe vorgelegten Nachtragsetat noch einige dringende Forderungen zu Kasernenbauten, z. B. in Kulm im Betrage von 10 000 M. einzubringen.

Kulm, 20. Januar. Die Restauration unseres Rathhauses ist nunmehr vom Cultusminister genehmigt worden. Nach dieser Genehmigung können je acht Fensteröffnungen im Obergeschoß in dem bisherigen Stile angelegt werden. Im Uebrigen soll die gesammte äußere Architektur des Rathhauses vollständig unverändert bleiben resp. in der bisherigen Gestalt wiederhergestellt werden. (G.)

Gumbinnen, 20. Januar. Am 17. d. M. waren es dreißig Jahre, daß der auch in Danzig Vielen bekannte Juwelier Louis Löwenson als Vorsteher der hiesigen jüdischen Gemeinde in dieses Amt eintrat, welches er bis heute mit unermüdlichem Eifer verwaltet. Die Gemeinde beging den Tag durch Festgottesdienst und überreichte dem Jubilar eine kunstvoll ausgestattete Dankadresse.

≷ Bromberg, 21. Januar. In einer früheren Schwurgerichtssitzung war der frühere Kaufmann und Destillateur Saling Levy von hier wegen betrügerischen Bankerottes, außerdem wegen Urkundenfälschung und Betruges zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurtheilt. Der Vertheidiger des Angeklagten hatte gegen das Erkenntniß die Revision eingelegt. Wegen eines vorgekommenen Formfehlers hatte das Reichsgericht das Erkenntniß aufgehoben und die Anklage zu nochmaliger Verhandlung vor ein neues Schwurgericht gewiesen. Die Sache kam bei dem diesmaligen Schwurgerichte beim hiesigen Landgerichte vorgestern und gestern zur Entscheidung. Der Angeklagte wurde des betrügerischen Bankerottes und in zahlreichen Fällen der Urkundenfälschung und des Betruges für schuldig befunden und somit das erste Erkenntniß bestätigt.

* Der Regierungs-Assessor Ramkoff zu Bromberg, der landwirthschaftlichen Verwaltung angehörend, ist zum Regierungsrath ernannt worden.

(Schluß in der Beilage.)

Achter westpreuß. Provinzial-Landtag.

Vierte Sitzung am 22. Januar.

Die heutige Sitzung beginnt um 12¼ Uhr mit unerheblichen geschäftlichen Mittheilungen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Provinzial-Ausschusses, den mit dem Gutsbesitzer Schuch zu Wentfie (Kreis Berent) geschlossenen Vertrag wegen Unterhaltung einer Ackerbauschule auf seinem Gut, für welche die Provinz jährlich 3600 M. Zuschuß zahlt, auf fernere 2 Jahre zu verlängern, da an einer anderweiten Organisation des Ackerbauschulwesens die Provinzial-Verwaltung durch die zu erledigenden anderweiten großen Aufgaben noch für längere Zeit behindert sei. — Abg. Engler spricht hierbei sein Bedauern aus, daß auch jetzt nur eine Verlängerung des Provisoriums dieser Schule beabsichtigt werde. Unter einem solchen Provisorium müsse das Interesse des Inhabers der Schule, welcher dieselbe opferwillig bisher geleitet habe, erlahmen. Eine bessere Organisation der Ackerbauschulen sei ja wohl möglich, Redner vermöge aber nicht abzusehen, in welcher anderen Art das Ackerbauschulwesen zweckmäßiger zu gestalten wäre, namentlich für die weniger entwickelte Landwirthschaft. Redner will diesmal die Prolongation des Provisoriums nicht bekämpfen, bittet jedoch aber in ein Definitivum überzugehen. — Landesdirector Dr. Wehr entgegnet, daß die Provinz doch nicht auf eine sehr lange Reihe von Jahren solche Verträge abschließen könne. Der Provinzial-Ausschuß habe nur die hergebrachte Periode festgehalten. Daß die zweijährige Bewilligung der Schule nicht geschadet habe, gestehe Hr. Engler zu, da er hervorhebe, daß sie in vortrefflicher Verfassung sei. — Abg. Schwaan stimmt Hrn. Engler zu und bittet, die Prolongation auf 6 Jahre zu beschließen, da bei einer solchen Anstalt die Zukunft doch auf einen längeren Zeitraum hinaus gesichert werden müsse. — Nachdem Landesdirector Dr. Wehr noch die Kehrseiten einer längeren Vertragsdauer kurz beleuchtet, wird die Vorlage des Ausschusses mit großer Mehrheit angenommen.

Zur Errichtung von 10 weiteren Pflegestellen in der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Carlshof bei Rastenburg, woselbst für die Provinz Westpreußen bereits 14 solcher Stellen gegen eine jährliche Entschädigung von 350 M. pro Stelle bestehen, gegen Zahlung des gleichen Pflegegeldes ertheilt der Provinzial-Landtag auf Antrag des Provinzial-Ausschusses die Ermächtigung. Der Antrag wird ohne Debatte genehmigt.

Die Chaussee-Aufseher Albrecht in Freudenfier und Plaumann in Elbing sind gestorben, bevor die Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse, welcher sie beitreten wollten, in Wirksamkeit trat. Auf Antrag des Provinzial-Ausschusses bewilligt nun der Provinzial-Landtag der Wittwe Albrecht für ihre Person 161, der Wittwe Plaumann für ihre Person 311 M. jährlicher Unterstützung und für jedes der fünf Albrecht'schen Kinder bis zum vollendeten 18. Lebensjahr jährlich 32,20 M. Erziehungsbeihilfe. Auch diese Vorlage erhält, ohne Debatte, die Zustimmung des Provinzial-Landtages.

Der Bau der Wilhelm-Augusta-Blindenanstalt in Königsthal wird im Laufe des nächsten Etatsjahres beendet werden, so daß der Betrieb derselben für das Etatsjahr 1886/87 in Aussicht genommen werden kann. Es wird deshalb auf die Beschaffung der inneren Einrichtung für die genannte Anstalt im Laufe des nächsten Etatsjahres Bedacht zu nehmen sein. Die Kosten dafür werden sich bei Zugrundelegung einer Anzahl von 50 Zöglingen und einem Aufsichts- und Dienstpersonal von 10 Personen nach dem Kosten-Ueberschlage auf circa 15 000 M. belaufen. Diese Kosten wünscht der Provinzial-Ausschuß aus den Ersparnissen bei den Baukosten der Corrigenden-Anstalt in Konitz zu bestreiten. — Die Vorlage wird, gleichfalls ohne Discussion, einstimmig genehmigt.

Ebenso genehmigt das Haus das von dem Provinzial-Ausschusse vorgelegte Reglement für die neue Besserungs-Anstalt zu Konitz debattelos.

Bei dem Bau der Konitzer Besserungs-Anstalt werden dadurch, daß das in dem Bauproject vorgesehene dritte Corrigendenhaus vorläufig nicht gebaut werden darf, voraussichtlich ca. 250 000 M. erspart werden. Hiervon wünscht der Provinzial-Ausschuß eine Summe bis zur Höhe von 200 000 M. für den Ankauf von Ländereien zu verwenden, welche sich zur Aufforstung oder zur Anlage von Moor-Culturen eignen, bei welchen dann ein Theil der Corrigenden beschäftigt werden soll, was um so vortheilhafter ist, als eine industrielle Beschäftigung derselben auf viele Schwierigkeiten stößt. Die Anträge des Ausschusses gehen dahin, dieses Project zu genehmigen und ihn zu ermächtigen, mit der Staatsregierung Verträge zu vereinbaren, durch welche der Provinz die Disposition über die etwa erforderlichen forstfiscalischen Flächen behufs Ausführung der beabsichtigten Landesmeliorationen gesichert wird. — Abg. Müller-Dt. Krone monirt die Höhe des Kostenaufwandes, der für einen derartigen Versuch gemacht werden

soll, — ein Experiment, dessen Gelingen doch noch sehr zweifelhaft sei. Redner wünscht eingehendere Begründung der Vorlage, da das Material dafür etwas dürftig sei. Redner fragt den Landesdirector, ob schon Grundstücke für die Moorcultur angekauft seien und zu welchem Preise? — Landesdirector Dr. Wehr entgegnet, daß der Ausschuß ohne Ermächtigung des Provinzial-Landtages keine Kaufpunctationen abschließen wolle. Offerten lägen aber genügend vor. Dr. Wehr macht darauf nähere Mittheilungen über die Rentabilität der Moorculturen in anderen Provinzen. Grade der Provinzial-Landtag habe früher immer Landesmeliorationen durch die Provinzial-Verwaltung verlangt. Dies sei doch ein guter Anfang. Er biete außerdem die beste Gelegenheit zu zweckmäßiger Beschäftigung der Corrigenden. — Abg. Plehn-Krastuden meint, die Aufforstung von Oedländereien und die Moorkulturen ständen eigentlich nur in losem Zusammenhang. Redner will die Mittel zur Aufforstung von Oedländereien dem Provinzial-Ausschuß gern zur Disposition stellen. Etwas Anderes sei es mit Moorkultur. Hierbei werde der Landesdirector wohl manche Täuschung erleben. Die Ausführung dieser Arbeiten in den Wintertagen sei kaum möglich, wie Redner eingehend darzuthun sucht. Er ersucht den Landesdirector und den Provinzial-Ausschuß, sich vorläufig auf die Forstculturen zu beschränken, an die Moorculturen aber nur vorsichtig heranzutreten, namentlich so lange noch nicht aus unserer Provinz weitere Erfahrungen vorliegen. — Provinzialausschuß-Vorsitzender v. Winter bemerkt, daß Hr. Plehn die Koniger Anstalt und die dortigen Verhältnisse nicht persönlich in Augenschein genommen habe, er würde dann Manches von seinen Ausstellungen nicht vorgebracht haben. Der Ausschuß denke garnicht daran, sich in halsbrecherische Versuche und Unternehmungen einzulassen. Er wolle nur eine Ermächtigung haben, nach beiden Richtungen, wie es gerade das Terrain erheische, vorzugehen. Redner berichtet über die von ihm gesehenen Moorculturen in Oldenburg und Schleswig-Holstein, welche sehr einfach durch Bedeckung der Moore mit etwa 1 Zoll Sand erzielt seien und wahrhaft erstaunliche Erfolge gezeitigt haben. Der Ausschuß habe sich ferner wesentlich auf ein Gutachten des von dem Hrn. Oberpräsidenten in unsere Provinz berufenen Prof. Fleischer, einer der ersten Autoritäten in diesem Fache, gestützt. Redner legt dann dar, daß auch in finanzieller Beziehung in Schleswig-Holstein die überraschendsten Erfolge mit den Moorculturen in den dortigen Corrigenden-Anstalten erzielt worden seien. Es sei ihm gewesen, als ob ihm Schuppen von den Augen fielen, als er dies selbst gesehen habe. Schließlich erörtert Herr von Winter eingehend die Beschäftigungsfrage und hält es für sehr glücklich, wenn man für eine so große Anstalt eine Beschäftigung finde, welche Niemand Concurrenz mache und vielleicht der Provinz eine werthvolle Domäne schaffe. Redner bittet, in dieser Frage dem Provinzial-Ausschusse, in dessen Mitte mindestens vier Landwirthe seien, das Vertrauen zu schenken, daß er mit Vorsicht und sorgfältiger Erwägung aller Verhältnisse auf dem in der Vorlage gezeigten Wege vorgehen werde. Eins der Mitglieder des Ausschusses, Herr Langner-Ilowo, habe selbst nicht unbedeutende Moor-Culturen ausgeführt und dessen eigene Erfahrungen auf diesem Gebiete kämen dem Ausschusse zu gut. Letzterer gehe nicht mit überschwenglichen Hoffnungen, aber auch nicht mit Zaghaftigkeit an seine Aufgabe. — Abg. Wagner: Die Vorlage sei ihm, gleich als er sie gelesen, sehr sympathisch gewesen, theils wegen der ohne großen Aufwand neuer Geldmittel zu erzielenden Meliorationen, theils wegen der Lösung der schwierigen Beschäftigungsfrage, am meisten aber deshalb, weil er hoffe, mit den Koniger Einrichtungen werde sich später auch eine Arbeiter-Colonie verbinden lassen. Redner schildert näher die [illegible] Arbeiter-Colonie [illegible]. Die im Kreise Pr. Stargardt eingerichteten Naturalverpflegungsstationen hätten bewiesen, daß ein großer Theil der umherziehenden Bettler [illegible] — [illegible] Redner meint deshalb, daß vielleicht auch [illegible] die Koniger Einrichtungen eine Arbeiter-Colonie zu verbinden. Der Vorlage stimme er mit Freuden zu. — Provinzial-Ausschuß-Vorsitzender v. Winter erwidert, daß auch der Provinzial-Ausschuß zunächst selbst [illegible] der Versuch in einer eigenen Anstalt [illegible]. Erst dann könne er weitergehende Pläne in Erwägung nehmen. Der Frage betreffs der Arbeiter-Colonien werde der Prov.-Ausschuß mit seinem jetzigen Projekt allerdings in gewissem Sinne entgegen kommen, darüber aber sei Redner mit dem Hrn. Landesdirector einig, daß [illegible] auf dem Gebiet der Arbeiter-Colonien [illegible] können, denn hätte die Provinz auch diese Sache zu ihrer eigenen machen. — Abg. Engler stimmt im Wesentlichen Hrn. Wagner zu. — Abg. Dr. Scheffer meint, daß es nicht richtig sei, so große Mittel ein für alle Mal für einen einzelnen Zweig der Meliorationen festzulegen, während für die Landwirthschaftsschulen, für die Wegebauten nicht genügende Aufwendungen gemacht werden könnten. Redner wolle nur 100 000 M. für diesen Zweck bewilligen und die übrigen 100 000 M. für allgemeine Meliorationszwecke reserviren. — Landesdirector Dr. Wehr weist darauf hin, daß, wenn die Vorlage abgelehnt werde, das dritte Detentionshaus in Konitz gebaut werden müsse, welches allein 140 000 M. koste. Factisch handle es sich also nicht um einen Aufwand von 200 000, sondern nur um einen solchen von 60 000 M. Das vorgeschlagene Project sei unter allen Umständen das rationellere. In den Kreisen der Koniker Landwirthe werde dasselbe mit großer Freude begrüßt. [illegible] — Abg. Schwaan hält die Ausführungen des Hrn. Plehn für berücksichtigenswerth. [illegible] die Besitzer der zu meliorirenden Ländereien veranlaßt werden könnten, selbst die Moorculturen vorzunehmen, wenn die Provinz ihnen die Arbeitskräfte der Corrigenden zur Verfügung stellte. Die Provinz ihrerseits möge sich auf die Aufforstung von Oedländereien beschränken. — Landesdirector Dr. Wehr ist über die Ausführungen des letzten Vorredners erstaunt. Hr. Schwaan stelle die neue Theorie auf: Meliorirten kann die Provinz, aber nicht melioriren, um eine Rente zu erzielen. Die Besitzer der Koniker Gegend seien eben außer Stande, die Moorculturen auszuführen. — Abg. Lambeck dankt für die hochinteressanten Darlegungen des Hrn. v. Winter, äußert aber doch manche Zweifel an der Rentabilität der im Ausschuß gewonnenen Meliorationen. Redner empfiehlt die Vertagung der ganzen Sache auf ein Jahr, um erst weitere Erfahrungen zu sammeln. Ferner ist Redner entschieden gegen die Vereinigung der Corrigenden-Anstalt mit einer Arbeiter-Colonie, weil [illegible]. — Ausschußvorsitzender v. Winter: Nach einem Jahre werde man ebenso klug sein wie heute. Die Angelegenheit vertrage auch keine Vertagung. Es müsse entweder der Bau des dritten Detentionshauses vorbereitet oder etwas in der jetzt vorgeschlagenen Richtung geschehen. Redner sucht noch die Ausführungen der Herren Dr. Scheffer und Schwaan zu widerlegen. Der Segen dieser Melioration für den kleinen Bauern werde — das betone er Hrn. Schwaan gegenüber — nachkommen. Letztere würden die Erfahrungen der Provinz erst ausnützen, daraus Anregung und Lehre ziehen. — Abg. Höne hätte gewünscht, daß die Vorlage [illegible] an den Provinzial-Landtag gekommen sei. In Betreff der Resultate der Aufforstung von Oedländereien weiche seine Ansicht von der Majorität des Ausschusses wesentlich ab. [illegible] Waldbestandes unserer Provinz um 1 Proc. erzielen. Redner bespricht dann auch die Moorculturen, [illegible] Unruhe auf der Tribüne nicht möglich, seinen Ausführungen im Zusammenhange zu folgen. — Hrn. v. Winter gegenüber bemerkt Redner, daß die Prüfung [illegible] dieser Vorlage [illegible] gewesen sei. Dem Ausschuß habe diese Sache am [illegible] zum ersten Mal vorgelegen. Er warnt schließlich davor, an das Project heranzugehen mit dem Vertrauen in die Rentabilität. Für ihn sei bestimmend nur die Beschäftigungsfrage.

Deshalb sei der Antrag des Hrn. Lambeck keineswegs ohne Weiteres von der Hand zu weisen. [illegible] Eventl. bittet Redner die Aufforstung zu streichen. — Oberpräsident v. Ernsthausen steht auf dem Standpunkt der Vorlage und bittet deshalb um deren Annahme, weil jetzt grade ein Fond vorhanden sei, und diesen günstigen Umstand, diese ausnahmsweise vorhandene Gelegenheit bitte er zu benutzen, um für einen großen Theil der Provinz wichtige Melioration herbeizuführen. [illegible] sei nicht angänglich. Ergreifen Sie, m. H., die jetzige gute Gelegenheit! — Provinzial-Ausschuß-Vorsitzender v. Winter widerspricht entschieden den Ausführungen des Herrn Hoene und erinnert daran, daß auch er vorher gesagt habe, man möge an die Vorlage keine überschwänglichen Hoffnungen knüpfen. Zur Sprache gekommen sei die Sache nicht nur in den letzten, sondern auch schon in den vorletzten Provinzial-Ausschuß-Sitzungen. — Ein nunmehr gestellter Schlußantrag wird abgelehnt. — Abg. Plehn will dem Provinzial-Ausschuß kein Wasser in den Wein gießen, da er der Ausschuß sehr sanguinisch zu sein scheine. Prinzipieller Gegner der Vorlage sei er nicht. Viele Detailfragen bedürften noch sehr der Aufklärung. — Landesdirector Dr. Wehr weist darauf hin, daß [illegible] über die Einzelheiten dem Provinzial-Landtage noch erst eine besondere Vorlage gemacht werden. Jetzt handle es sich ja nur um die Ermächtigung zum Ankauf von Ländereien. Die Gegner der Vorlage möchten sich bewußt bleiben, daß durch Ablehnung der Vorlage jetzt nur 60 000 M. gespart würden, welche später der Provinz doch Hunderttausende kosten dürften. Durch Ablehnung der Vorlage werde der Provinz ein großer Schaden zugefügt. — Abg. v. Grabow [illegible], daß über die Sache nur im Prinzip entschieden werden könne. Die Bedenken, welche hier in so großer Menge aufgetaucht seien, gehörten eigentlich in den Provinzial-Ausschuß. Redner bittet unter Ablehnung aller Amendements, die Ausschuß-Vorlage anzunehmen.

Ein Schlußantrag wird jetzt angenommen und nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte zur Abstimmung geschritten. Die Vorlage des Provinzial-Ausschusses wird dabei, und zwar in namentlicher Abstimmung, gegen die Stimmen der Hrn. Scheffer und Lambeck (54 gegen 2 Stimmen) angenommen. (Zeiterfeld.)

Durch den Beschluß des Provinzial-Landtages vom 28. März 1884 ist dem Provinzial-Ausschuß die Ermächtigung ertheilt worden, Prämien für Neubauten von Kreis-Chausseen bis zur Höhe von weiteren 550 000 M. zu bewilligen, so daß er mit den zu dem nämlichen Zwecke bereits früher zur Verfügung gestellten 5 000 000 M. im Ganzen über 5 550 000 M. disponiren konnte. Inzwischen sind verschiedene weitere Anträge auf Prämiirung von Chausseebauten eingegangen und zwar von den Kreisen Thorn, Löbau, Schwetz, Stuhm, Berent und Flatow für sechs Chausseebauprojecte Prämien im Gesammtbetrage von 477 270 M. in Aussicht gestellt. Da wohl noch ein weitergehendes Bedürfniß hervortreten wird, so beantragt der Ausschuß die Ermächtigung, über fernere 550 000 M. zu diesem Zwecke zu disponiren und diese Summe (die Prämien werden bekanntlich erst nach Vollendung der Bauten facitisch gezahlt) in den Etat pro 1892/93 einzustellen. — Nach kurzer Befürwortung des Abg. Müller (Marienwerder) wird diese Vorlage einstimmig angenommen. (Schluß des Blattes.)

Vermischtes.

Berlin, 21. Jan. Ein Tabakshändler in Hamburg hat kürzlich — so erzählt ein Berichterstatter — einige alte Bilder gekauft, unter denen sich ein van Dyck oder wenigstens ein Bild von einem Schüler desselben befand. Das Bild ist so bedeutend, daß es entweder für das Berliner Museum schon angekauft ist oder binnen Kurzem erworben wird.

* Für die Vorstellung im Deutschen Theater zum Besten der Opfer des Erdbebens in Spanien werden besondere Vorbereitungen getroffen. Das ganze Personal des Deutschen Theaters [illegible] mitwirken [illegible] und Künstlerinnen, welche [illegible] keine Rollen zuertheilt sind, werden Statistenrollen übernehmen und durch ihr Auftreten in charakteristischen Masken der Vorstellung einen eigenartigen Reiz verleihen.

* Dem Zoologischen Garten ist in den letzten Tagen ein ebenso seltenes, wie werthvolles Geschenk von dem Lieutenant z. S. Kropf zugegangen. Es ist dies ein malayischer Bär (Ursus malayanus Raffl.), der von dem genannten Seeoffizier von Singapore mitgebracht worden. Das Thier, welches so zahm ist, daß [illegible], ist erst 12 Monate alt, ca. 1,25 Meter lang und 0,60 Meter hoch. Der Körper ist mit kurzen schwarzen Haaren bedeckt. [illegible] halbmondförmiger Fleck. Vor Jahren war unser Garten bereits einmal im Besitz eines solchen malayischen Bären, derselbe war jedoch bereits zur Zeit des Directors Bodinus eingegangen. Die Bärin ist vorläufig in [illegible] untergebracht worden.

* In diesen Tagen wurden, wie die „Berliner Philologische Wochenschrift“ berichtet, in Civita Lavinia in der Nähe von Rom die Ruinen eines Junotempels freigelegt. Man fand Fragmente von Sculpturen an einem viereckigen Parosmarmorblock, welche ihrer Feinheit wegen für Arbeiten eines griechischen Künstlers gehalten werden. Auch der Kopf einer Göttin, [illegible] mit einem Panzerhemd bekleidet, und ein [illegible] erhaltener Jupiterkopf wurden zu Tage gefördert. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

* Aus **Meran** vom 16. d. wird geschrieben: Seit gestern hat Meran, das bis nun in seinem frühlingsmäßigen Sonnenglanze prangte, auch einen Winter aufzuweisen. In dichten Flocken schneit es nun schon 24 Stunden hindurch, und fußhoch liegt bereits der Schnee in den Gärten und auf den Promenaden, auf deren glatten, trockenen Wegen sich noch vor Kurzem die Fremden ergingen. Die Meraner selbst, denen ein solch nordischer Anblick seit lange nicht beschieden war, sind ob des Witterungswechsels ebenso consternirt, wie die Kurgäste, [illegible] daß diese Winterpracht ebenso schnell schwinden werde, als sie gekommen.

* **Aus dem Harz.** In der Nähe von Rübeland ist bei den Arbeiten zum Durchschlagen eines Tunnels für die neue Harzbahnlinie Blankenburg-Tanne eine Höhle aufgedeckt worden, die, [illegible] die Baumannshöhle [illegible] an Stalaktitengebilden und Schönheit [illegible] ziemlich leicht zugänglich, die entlegenen und schwieriger zu betretenden Theile derselben sind noch nicht durchforscht und es ist noch nicht ermittelt worden, ob dieselbe nicht mit der einen der bereits bekannten Höhlen in Verbindung steht.

* **Newport**, 19. Jan. In verschiedenen Gegenden des Landes haben wegen des Schneesturmes eine Unterbrechung des Telegraphen- und Eisenbahnverkehrs stattgefunden. In South-Norwalk in Connecticut wurde ein Versuch gemacht, eine [illegible] durch Dynamit in die Luft zu sprengen. 17 Arbeiter schliefen in dem Gebäude, welches etwas beschädigt wurde. — Auf der Illinois- und Central-Eisenbahn ist ein Zug infolge einer beschädigten Schiene entgleist. 25 Personen wurden verletzt.

ac. **Newyork**, 19. Januar. In einigen der gebirgigen Gegenden Nordamerikas herrscht seit einigen Wochen eine außerordentliche Kälte, und im Staate Nebraska sind dadurch wenigstens 14 Personen erfroren. Die Opfer waren, wie es scheint, [illegible], die mit Bodenuntersuchungen in einem Districte, wo eine Eisenbahn im Bau begriffen war, beschäftigt [illegible] Ortschaft [illegible] Proviant herbeizuschaffen, [illegible] von dem scharfen Froste [illegible] umkamen.

Lotterie.

[Berichtigung.] Ein Gewinn zu 1500 M. ist gestern auf Nr. 76 396 (nicht 75 396) gefallen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 22. Januar.

		Crs. v. 21.			Crs. v. 21.
Weizen, gelb			II. Orient-Anl	64,60	64,50
April-Mai	165,70	164,70	4% rus. Anl. 80	82,20	82,20
Juni-Juli	171,70	170,70	Lombarden	244,50	243,50
Roggen			Franzosen	501,00	499,00
April-Mai	145,50	144,50	Cred.-Actien	514,50	509,00
Mai-Juni	145,70	144,70	Disc.-Comm.	205,00	203,50
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	151,00	150,50
200 ℔			Laurahütte	99,00	99,00
Januar	23,70	23,80	Oestr. Noten	165,55	165,60
Rüböl			Russ. Noten	213,30	213,20
April-Mai	52,30	52,60	Warsch. kurz	212,80	212,75
Mai-Juni	52,60	52,90	London kurz	20,46	20,46
Spiritus loco	43,10	43,00	London lang	20,28⁵	20,27⁵
April-Mai	44,80	44,60	Russische 5%		
4% Consols	103,35	103,35	SW-B. g. A	64,10	63,90
3½% westpr.			Galizier	109,50	109,30
Pfandbr.	95,70	95,57	Mlawka St-P.	113,70	113,70
4% do.	102,30	102,30	do. St-A.	82,10	81,60
5% Rum. G.-R.	93,40	93,10	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	80,25	79,90	Stamm A.	101,00	100,60

Neueste Russen 97,20.
Fondsbörse: günstig.

Bremen, 21. Januar. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 6,95 bez., per Febr. 6,95 bez., per März 7,00 Br., per April 7,00 bez., per August-Dezember 7,55 Br.

Amsterdam, 21. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, per März 213. — Roggen loco flau, auf Termine fest, per März 156, per Mai 155. — Raps per Frühjahr 330 Fl.. — Rüböl loco 30¼, per Mai 30¼, per Herbst 30¾.

Frankfurt a. M., 21. Januar. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 256⅛, Franzosen 250½, Lombarden 120¼, Galizier —, Aegypter 65¾, 4% ungar. Goldrente 80⅛, 1880er Russen 82¼, Gotthardbahn 108¼, Disconto-Commandit 204$\frac{1}{16}$. Fest.

Wien, 21. Januar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 82,87½, 5% österr. Papierrente 98,25, österr. Silberrente 83,75, österr. Goldrente 106,20, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 96,35, 5% Papierrente 92,72½, 1854er Loose 127,50, 1860er Loose 138,00, 1864er Loose 172,00, Creditloose 175,75, ungar. Prämienloose 117,00, Creditactien 299,20, Franzosen 301,80, Lombarden 145,90, Galizier 264,25, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer 153,00, Nordwestbahn 172,00, Elbthalbahn 176,20, Elisabeth-Bahn 235,00, Kronprinz-Rudolfbahn 183,50, Dux-Bodenbacher —, Böhm. Westbahn —, Nordbahn 2455,00, Unionbank 79,60, Anglo-Austr. 105 50, Wiener Bankverein 103,00, ungar. Creditactien 309,75, Deutsche Plätze 60,35, Londoner Wechsel 123,75, Pariser Wechsel 48,82, Amsterd. Wechsel 102,20, Napoleons 9,78, Dukaten 5,76, Marknoten 60,37½, Russ. Banknoten 1,28½, Silbercoupons 100,00, Tramway 215,50, Tabaksactien 124,50, Böhmische Bodencredit —.

Liverpool, 21. Januar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische März-April-Lieferung 5$\frac{61}{64}$, April-Mai-Lieferung 6$\frac{1}{64}$, Mai-Juni-Lieferung 6$\frac{5}{64}$, Juli-August-Lieferung 6$\frac{3}{16}$ d.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. Januar.

Weizen loco flau, Preise nachgebend, per Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	127—131℔	160—168 M. Br.	135—160 M. bez.
hochbunt	127—131℔	160—168 M. Br.	
hellbunt	125—130℔	155—165 M. Br.	
bunt	125—130℔	150—160 M. Br.	
roth	125—132℔	148—158 M. Br.	
ordinair	115—128℔	130—148 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 149 M.
Auf Lieferung bunt 126℔ per April-Mai 149 M. bez., do. inländ. 158 M. bez., per Mai-Juni 151½ M. Br., 151 M. Gd., per Juni-Juli 154 M. Br., 153 M. Gd.

Roggen loco fest, per Tonne von 2000 ℔
grobkörnig per 120℔ inländ. 127 M., transf. 117 bis 118 M. bez.
feinkörnig per 120℔ transf. 116 M. bez.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 127 M., unterpoln. 118 M., transf. 116 M.
Auf Lieferung per April-Mai transit 119 M. bez., do. unterpolnischer 120 M. Br., 119½ M. Gd.

Gerste per Tonne von 2000 ℔
große inländ. 104—113℔ 125—138 M. bez.
kleine 104/5℔ 125 M. bez.
Futter- transf. 99℔ 104 M. bez.

Erbsen per Tonne von 2000 ℔
weiße Mittel- inländ. 122 M. bez.
Futter- transf. 113—115 M. bez.

Wicken per Tonne von 2000 ℔
inländische 135 M. bez.

Kleesaat per 200 ℔ weiß 112 M. bez., roth 76 M. bez.
Kleie per 100 ℔ 3,60 - 3,95 M. bez.
Spiritus per 10 000 % Liter loco 41,25 M. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, — gem., Amsterdam 8 Tage, — gemacht, 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 103,45 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,30 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 95,50 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftl. 102,50 Br., 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft 102,50 Br.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 22. Januar.

Getreidebörse. (F. E. Grohte.) Wetter: Frost bei klarer Luft. Wind: SW.

Weizen loco war flau und lustlos am heutigen Markte und recht mühsam nur konnten bei fehlender Kauflust um 2 M. per Tonne billigeren Preisen gegen gestern, 320 Tonnen verkauft werden. Es ist bezahlt für inländischen Sommer- stark besetzt 133℔ 148 M., Sommer 132/3, 131℔ 152 M., hellbunt besetzt 125—129℔ 148—156 M., hellbunt 127—130℔ 154—157 M., hochbunt 129, 130, 132℔ 158—160 M., für polnischen zum Transit bunt bezogen 123/4℔ 144 M., besetzt 122℔ 140 M., bunt 120℔ 144 M., hellbunt krank 120/1℔ 144 M., hellbunt 119 bis 124/5℔ 142—152 M., glasig 126℔ 152 M., weiß schmal 121℔ 148 M., weiß 125/6℔ 155 M., für russischen zum Transit Ghirka 123/4℔ 136 M., 127℔ 141 M., roth besetzt 127℔ 135 M., roth Winter 124—126/7℔ 142, 142½ M., roth milde krank 122/3℔ 140 M., roth bunt krank 123℔ 142 M., bunt 121/2—124℔ 142, 143 M., glasig 126℔ 152 M. per Tonne. Termine Transit April-Mai 149 M. bez., Mai-Juni 151½ M. Br., 151 M. Gd., Juni-Juli 154 M. Br., 153 M. Gd. Regulirungspreis 149 M.

Roggen loco fest und sind 110 Tonnen gekauft. Bezahlt per 120℔ wurde für inländischen 127 M., für polnischen zum Transit 117, 117½ 118 M., für russischen zum Transit schweres Gewicht 118 M., schmalen 116 M. per Tonne. Termine April-Mai unterpoln. 120 M. Br., 119½ M. Gd., Transit 119 M. bez. Regulirungspreis 127 M., unterpoln. 118 M., Transit 116 M. — Gerste loco behauptet. Inländische große brachte 104℔ 125 M., 113℔ 138 M., kleine 104/5℔ 125 M., russ. zum Transit 99℔ 104 M. per Tonne. — Erbsen loco inländische Futter- zu 120 M., polnische zum Transit Futter- zu 113, 114 M., gute Futter- zu 115 M. per Tonne verkauft. — Weizenkleie loco russische mit Revers feine mit 3,60 M., Mittel- mit 3,70 M., grobe mit 3,95 M. per Ctr. bez. — Kleesaat loco inländ. weiße zu 56 M., rothe zu 38 M. per Ctr. gekauft. — Bohnen loco inländ. Pferde- 118 per Tonne bez. — Spiritus loco 41,25 M. bezahlt.

Berliner Fondsbörse vom 21. Januar.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit theilweise etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden schwächeren Tendenz-Meldungen von hervorragendem Einfluss. Die Speculation hielt sich Anfangs sehr reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich in engen Grenzen. Im Verlaufe des Verkehrs trat dann in Folge von Deckungskäufen eine kleine Befestigung der Stimmung hervor. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere eher schwach lagen. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige waren im Allgemeinen behauptet aber ruhig. Der Privat-Discont wurde mit 3⅛ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Credit-Actien zu niedrigerer Notiz mässig erhalten um; Franzosen und Lombarden waren behauptet und ruhig; andere österreichische Bahnen wenig verändert und still. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen und Noten fest, Italiener behauptet, ungarische Goldrente schwächer. Deutsche und preussische Staatsfonds sowie inländische Eisenbahn-Prioritäten zeigten ruhiges Geschäft bei fester Haltung. Bank-Actien waren schwach und ruhig. Industrie-Papiere waren behauptet und ruhig. Montanwerthe ziemlich fest und wenig lebhaft. Inländische Eisenbahn-Actien wenig verändert und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	103,70
Konsolidirte Anleihe	4½	103,60
do. do.	4	103,50
Staats-Schuldscheine	3½	99,50
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	—
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	102,00
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,80
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	95,90
do. do.	4	102,00
Pommersche Pfandbr.	3½	95,90
do. do.	4½	101,60
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	101,50
Westpreuss. Pfandbr.	3½	95,75
do. do.	4	102,2
do. do.	4	102,30
do. II. Ser.	4½	102 20
do. do. II.	4	—
do. do. II. Ser.	4	102,30
Pomm. Rentenbriefe	4	101,80
Posensche do.	4	101 80
Preussische do.	4	101,80

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	88,50
Oesterr. Pap.-Rente	5	81,30
do. Silber-Rente	4½	69,10
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	100,90
do. Papierrente	5	76,60
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	79,90
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	81,40
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,00
do. do. Anl. 1871	5	97,30
do. do. Anl. 1872	5	97,30
do. do. Anl. 1873	5	97,65
do. do. Anl. 1875	4½	90,30
do. do. Anl. 1877	5	99,90
do. do. Anl. 1880	4	82,25
do. Rente 1883	6	109,20
do. 1884	5	97,10
Russ. II. Orient-Anl.	5	64,40
do. III. Orient-Anl.	5	64,60
do. Stiegl. 5. Anl.	5	65,40
do. do. 6. Anl.	5	91,40
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	91,50
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	58,50
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	127,40
Italienische Rente	5	98,00
Rumänische Anleihe	8	108,40
do. do.	6	103,70
do. v. 1881	5	99,75
Türk. Anleihe v. 1866	5	8,10

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	107,20
II. u. IV. Em.	5	102,75
II. Em.	4½	100,10
III. Em.	4½	98,90
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	110,75
Pr. Ctr.-B.-Cred.	4	100,20
do. unk. v. 1871	5	101,80
do. do. v. 1876	4½	102,50
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	5	108,75
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	99,00
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,00
do. do.	4½	101,70
Poln. landschaftl.	5	65,20
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	94,25
Russ. Central- do.	5	88,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	131,40
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134,00
Braunschw. Pr.-Anl.	—	96,50
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	94,25
Hamburg. 50rtl. Loose	3	188,90
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	125,50
Lübecker Präm.-Anl.	3½	183,60
Oestr. Loose 1854	4	113,00
do. Cred.-L. v. 1858	—	304,40
do. Loose v. 1860	5	121,10
do. Loose v. 1864	—	302,00
Oldenburger Loose	3	148,75
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	145,50
Raab Graz. 100T.-Loose	4	95,50
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	144,60
do. do. von 1866	5	139,90
Ungar. Loose	—	219,80

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1883.
Aachen-Mastricht	59,80	2½
Berlin-Dresden	17,40	0
Berlin-Hamburg	426,25	16½
Berlin-Stettin	—	4¾
Breslau-Schw.-Fbg.	116,10	4½
Halle-Sorau-Guben	52,20	0
do. St.-Pr.	122,10	5
Magdeburg-Halberst.	—	3½
Mainz-Ludwigshafen	109,00	4½
Marienbg-Mlawka St-A	81,60	2
do. do. St.-Pr.	113,70	5
Nordhausen-Erfurt	52,60	0
do. St.-Pr.	111,40	5
Oberschles. A. und C.	—	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	100,60	5⅝
do. St. Pr.	118,50	5
Rechte Oderuferb.	—	7⅖
do. St.-Pr.	—	7⅖
Rheinische	—	6½
Saal-Bahn St.-A.	64,00	0
do. St.-P.	103,25	3¼
Stargard-Posen	103,25	4½

Thüringer	—	8½
Tilsit-Insterburg	—	4
Weimar-Gera gar.	36,50	4½
do. St.-Pr.	70,50	1½
(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1883.
Galizier	109,30	7,02
Gotthardbahn	107,80	2½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	76,00	4½
Lüttich-Limburg	12 75	0
Oesterr.-Franz. St.	499,00	6⅔
† do. Nordwestbahn	286,10	$4\frac{3}{20}$
do. Lit. B.	310,00	5
†Reichenb.-Pardub.	63,25	$3\frac{17}{20}$
†Russ. Staatsbahnen	131,00	$7\frac{1}{20}$
Schweiz. Unionb.	66,10	—
do. Westb	20,20	—
Südösterr. Lombard	243,50	—
Warschau-Wien	209,00	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	101,75
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	82,90
do. do. Gold-Pr.	5	102,00
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	72,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	399,50
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,25
do. do. Elbthal.	5	84,60
†Südösterr. B. Lomb.	3	310,30
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,30
†Ungar. Nordostbahn	5	81,40
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,60
Brest-Grajewo	5	97,40
†Charkow-Azow rtl.	5	99,90
†Kursk-Charkow	5	100,25
†Kursk-Kiew	5	102,80
†Mosko-Rjäsan	5	103,60
†Mosko-Smolensk	5	100 25
Rybinsk-Bologoye	5	93 60
†Rjäsan-Kozlow	5	102,25
†Warschau-Teres.	5	100,25

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1883.
Berliner Cassen-Ver.	131,25	5⅓
Berliner Handelsges.	155,00	7
Berl. Prod.-u. Hand.-B	84,00	5⅓
Bremer Bank	108 75	4,86
Bresl. Discontobank	84,00	5
Danziger Privatbank	123,60	9
Darmst. Bank	150,00	8⅔
Deutsche Genss.-B	132,50	7½
Deutsche Bank	150,50	9
Deutsche Eff. u. W.	121,10	9
Deutsche Reichsbank	143,10	6¼
Deutsche Hypoth.-B.	90,75	5
Disconto-Command.	203,50	10½
Gothaer Grundcr.-Bk.	27,10	0
Hamb. Commerz.-Bk.	122,75	6⅔
Hannöversche Bank	113,00	5⅓
Königsb. Ver.-Bank	101,00	6
Lübecker Comm.-Bk.	105,00	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	—	5⅓
Meininger Creditbank	90,90	5¼
Norddeutsche Bank	157,00	8½
Oesterr. Credit-Anst.	—	8⅔
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	51,50	0
Posener Prov.-Bk.	116,50	6½
Preuss. Boden-Credit.	101,10	5⅓
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	126,80	8¾
Schaffhaus. Bankver.	86,90	4
Schles. Bankverein	101,50	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	134,00	6
Actien der Colonia	6610	58⅓
Leipz. Feuer-Vers.	11700	58
Bauverein Passage	55,75	2¾
Deutsche Bauges.	88,75	1½
A. B. Omnibusges.	171,75	9½
Gr. Berl. Pferdebahn	210,75	9¾
Berl. Pappen-Fabrik	68,10	4
Wilhelmshütte	37,00	—
Oberschl. Eisenb.-B.	50,50	3

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1883.
Dortm. Union Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	99,00	—
Stolberg, Zink	18,50	—
do. St.-Pr.	76,30	—
Victoria-Hütte	12,40	0

Wechsel-Cours v. 21. Jan.

Amsterdam	8 Tg.	3	169 20
do.	2 Mon.	3	168 45
London	8 Tg.	5	20,46
do.	2 Mon.	5	20,275
Paris	8 Tg.	3	80,80
Brüssel	8 Tg.	3	80,85
do.	2 Mon.	3	80,45
Wien	8 Tg.	4	165,35
do.	2 Mon.	4	164 45
Petersburg	3 Wch.	6	212,15
do.	3 Mon.	6	209,90
Warschau	8 Tg.	6	212,75

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,39
20-Francs-St	16,17
Imperials per 500 Gr	1395,00
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,05
Oesterreichische Bankn.	165,60
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	213,20

Meteorologische Depesche vom 22. Januar.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	754	SO	6	bedeckt	5	
Aberdeen	761	S	5	halb bed.	4	
Christiansund	—	—	—	—	—	
Kopenhagen	769	SO	3	Dunst	−2	
Stockholm	771	WNW	2	wolkenlos	−12	
Haparanda	761	W	2	bedeckt	−2	
Petersburg	766	W	3	bedeckt	−2	
Moskau	765	W	1	bedeckt	−5	
Cork, Queenstown	754	SSO	7	bedeckt	7	
Brest	756	SO	4	bedeckt	4	
Helder	766	O	1	wolkenlos	−4	
Sylt	768	SO	2	wolkenlos	−8	
Hamburg	770	OSO	3	wolkenlos	−9	
Swinemünde	771	SO	1	Dunst	−10	1)
Neufahrwasser	773	SSW	1	wolkenlos	−11	
Memel	773	SO	3	Nebel	−11	2)
Paris	—	—	—	bedeckt	—	
Münster	766	O	1	wolkenlos	−7	
Karlsruhe	766	NO	1	wolkenlos	−11	
Wiesbaden	766	still	—	wolkenlos	−6	3)
München	766	SO	2	dunstig	−16	
Chemnitz	769	Windst.	—	Nebel	−8	4)
Berlin	770	OSO	3	wolkenlos	−9	
Wien	769	Windst.	—	bedeckt	−12	
Breslau	770	SO	2	wolkenlos	−11	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	—	

1) Reif. 2) See schwach bewegt, sehr dicker Nebel. 3) Reif. 4) Reif.
Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist größten Theils gestiegen, indem das barometrische Maximum (vom schwarzen Meere bis Südskandinavien sich erstreckend) von neuem an Intensität gewonnen hat. Geringe Abnahme des Luftdrucks mit starkem Südwind, Regen und Erwärmung macht sich auf Irland bemerkbar. In Central-Europa dauert das trockene und heitere Frostwetter fort und wiederum hat München mit —16 Grad die niedrigste Temperatur auf dem ganzen Continent.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
22	8	771,8	−9,5	Stil, Nebel
	12	771,9	−4,4	S., flau, Dunst.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- u. Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch-erfreut (9294
Graudenz, den 20. Januar 1885.
R. Teuser und Frau.

Das am 20. d. Mts. erfolgte Hinscheiden unserer lieben Mutter und Schwiegermutter, der verwittweten Frau Rentier

Dieterich

zu Breslau,
zeigen um stille Theilnahme bittend an
Stabsarzt Dieterich
und Frau, (9285
geb. Körner.
Danzig, den 22. Januar 1885.

Am 21. Januar, Abends 7 Uhr, entschlief sanft in ihrem 76. Lebensjahre (9289

Frau Friederike Wilcke,
geb. Tischer,
welches tiefbetrübt anzeigen
Die Hinterbliebenen.

Das Begräbniß des verstorbenen Kameraden, Gewürz-Capitäns **Siewert**, findet Freitag, Vorm. 11 Uhr, vom Sterbehause, Weidengasse 4, aus statt. Die Kameraden der Krieger-Vereine „Borussia“ u. der uniformirte Militär-Verein zu Dirschau versammeln sich präcise 10¾ Uhr an der Reiter-Kaserne. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer „Sophie“, Capt. **Garbe**, auf der Reise von Newcastle nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 23. Januar cr.,
Vormittags 9 Uhr,

in unserm Geschäftslocale, Langenmarkt 43, anberaumt. (9348
Danzig, den 22. Januar 1885.
Königliches Amtsgericht X.

Auction

Pfefferstadt Nr. 11, eine Treppe nach vorne.

Am 24. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich am angegebenen Orte im Wege der Zwangsvollstreckung:
1 Causeuse nebst 2 Sesseln, ein mahag. Sopha, 2 mahag. Kleiderspinde, 1 mahag. Wäschespind, 1 mah. Sophatisch, 6 mah. Stühle, 2 Spiegel rc.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (9340

Petersson,
Gerichts-Vollzieher,
Pfefferstadt Nr. 37.

Den Herren Empfängern der Güter aus Dampfer „Bravo“ von Hull und aus Dampfer „Sophie“ von Antwerpen und Newcastle hiemit zur Nachricht, dass obige Dampfer auf Grund der im Connoissement enthaltenen Eisclausel sämmtliche Güter in Neufahrwasser löschen, woselbst dieselben ohne Vergütung abzunehmen sind. (9346

F. G. Reinhold.

K. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc. pract. Arzt rc. Vorst. Graben 25 III. Spec. für Geschlechts-, Haut-, Frauen-Unterleibsleid. Sympt. Homöopathie Sprechstunden 9—10, 12—2 Uhr.

Homöopathie.

Lungen-, Kehlkopf-, Herz-, Frauenleiden, Rheuma, Krebs, Epilepsie, geheimeKrankheiten, Scropheln. **Richard Sydow**, Hausthor 1, Sprechstunden 9—11, 2—4 Uhr. (9256

Samarow,

Die Saxoborussen,
leihweise bei (9345
Clara Anhuth, Scharmachergasse 4.

Wilhelmi's Nachschlagebuch

in 20 Liefer. (80 Bog.) à 30 Pfg. Trotz grösster Billigkeit **gründlichere** Belehrung bietendes Conversationslexikon. Populäre Form der Artikel. Berücksichtigung d. Fremdwörter nebst Aussprachebezeichnung. Grosser deutlicher Druck. Verlag v. **Wilhelmi & Kroll**, Leipzig. Zu bezieh. durch alle Buchhandlungen.

Ulmer Münsterbau-Lotterie,
Hauptgewinn baar 75000 ℳ, Loose à ℳ 3,50 bei (9316
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Echte Straßburger

Gänseleber-Pasteten, Fasanen-, Rebhuhn- u. Schnepfen-Pasteten

empfiehlt (9325

J. G. Amort,
Langgasse Nr. 4.

Gelegenheitsgedichte
jeder Art fertigt **Agnes Dentler**, 2. Damm 13.

Prima

Valencia-Apfelsinen,

à Dtzd. 80 Pf.,
per 100 St. 5,50 Mk.
empfiehlt (9319

Leo Pruegel,
Heilige Geistgasse 29.

Fette Puten und Capaunen

empfing und empfiehlt
Rud. Roemer,
Hundegasse 98. (9300

Eine frische Sendung schöner Spickgänse

empfing und empfiehlt billigst
Rud. Roemer,
Hundegasse 98. (9299

Frische Sendung Mandarinen-Apfelsinen

zu 80, 90 ₰ und 1 ℳ das Dutzend, afrikanische Bananen, Granat-Aepfel, amerikanische Aepfel,
und das beste **Tafel-Obst** empfing die älteste Obst-Handlung (9330

J. Schulz, Matzkauschegasse.

Frisch geräucherte Maränen

empfiehlt (9347
Siegfried Möller jr.,
Melzergasse 10.

Fischmarkt 46
giebt es heute Abend frisch aus dem Rauch: **Große Spickaale und andere Aale** pro ℔ 80 und 90 ₰ (9336

Wannenbäder

in gut geheizten Räumen,
Römische Bäder,
Lairitz'sche Kiefernadel-(Waldwoll)-Fabrikate
und Präparate
empfiehlt die Bade-Anstalt
Vorstädt. Graben 34.
G. Jantzen.

Souvenir à la Baltique.

Wer die Sommertage in unsern Ostseebädern verlebt hat, wird sich der schönen Seedistel, die auf kahler Düne wächst, gern erinnern und Manchem wird es angenehm sein, diese in Silber kunstvoll und natürlich ausgeführte Blume in Form einer reizenden Brosche seinen Damen als Souvenir schenken zu können.

Vorräthig bei allen Juwelieren

Thee-Mischungen

der Königsberger Thee-Compagnie in Originalpacketen
Thees u. Theegrus
von **J. L. Rex,**
in Packeten u. ausgewogen, empfehlen in neuer Waare (9015

Gebr. Paetzold,
Hundegasse 38, Ecke Melzergasse.

Filzstiefeln, Filzhausschuhe, Filzpantoffeln

Filzsohlen.

für Damen, Herren und Kinder, sowie
Gummi-Boots
werden um zu räumen zu bedeutend **herabgesetzten Preisen ausverkauft.**
Grösste u. billigste Bezugsquelle in
Hüten u. Mützen.
B. Blumenthal,
2. Damm 7—8. (9335

Fracks zu festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse Nr. 36 bei **J. Baumann.** (9281

---

3 complete Schaufenster, ca. 9½ Fuß hoch, ca. 4' 10" breit, sowie eine Flügelthüre mit Oberlicht, alles fast neu, ist billig zu verk. Langgasse 66, 2 Tr., von 1—3 Uhr täglich.

Eine durchaus selbstständige erste Arbeiterin f. Putzfach

sucht zu engagiren. (9321
M. Hybbeneth Wwe.,
Heil. Geistgasse Nr. 119.

Danzig, den 20. Januar 1885.

P. P.

Hierdurch beehren wir uns bekannt zu machen, daß wir unter commanditarischer Betheiligung der

Bank für Handel und Industrie Darmstadt und Berlin

am hiesigen Platze

ein Bank-Geschäft

unter der Firma

von Roggenbucke, Barck & Co.

errichtet haben.

Hochachtungsvoll

Heinrich von Roggenbucke.
Johannes Barck.

Die Bank-Commandit-Gesellschaft von Roggenbucke, Barck & Co. in Danzig

empfiehlt ihre Vermittelung für Bankgeschäfte aller Art, insbesondere für:
An- und Verkauf von Werthpapieren und Geldsorten; Ausführung aller Börsenordres, sowohl per Casse als auf Zeit; Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und Documenten; Controlle von Verloosungen; Einlösung von Coupons.
Gewährung von Conto-Corrent Crediten und Vorschüssen gegen Connoissement oder Sicherstellung durch Waaren, Effecten, Hypotheken und Bürgschaften.
An- und Verkauf von inländischen und ausländischen Wechseln, Ausstellung von Creditbriefen und Checks für das In- und Ausland.
Finanzirung von industriellen und commerciellen Unternehmungen.
Regulirung von Hypothekengeschäften.
Provisions- und spesenfreie Annahme von verzinslichen Geldeinlagen auf Depositen- und Giroconto, und zwar vergütet dieselbe bis auf Weiteres für Einlagen rückzahlbar:
1. ohne vorherige Kündigung 2% Zinsen pro Jahr.
Ueber das Guthaben kann mittelst **Checks** oder durch **Domizilirung von Wechseln** verfügt werden,
2. bei achttägiger Kündigung 2½%
3. „ 1 monatlicher „ 3%
4. „ 3 „ „ 3½%
5. „ 6 „ „ 4%
} Zinsen pro Jahr. (9298

Geschäftslokal: Langenmarkt 42.

Avisa.

Telegraphische Depesche.

Treffe am 24. d. M. cr. mit meinen
4 Kunst- und Schulfechterinnen
auf der Durchreise von Petersburg nach London in Danzig ein werde vom 25. d. M. cr. ab einige Vorstellungen veranstalten.

M. Lucca, Impresario.

NB. Herren und Damen (geübte Fechter), welche gesonnen sind
ein Wettfechten
einzugehen, werden höflichst ersucht, sich schon jetzt an der Kasse des Wilhelm-Theaters zu melden.

Siegerpreis 100 Mark.

Im Saale des Gewerbehauses

(Heiligegeistgasse):

„Recitationen Baumbach'scher Dichtungen“ durch Herrn Carl de Carro.

Zum Vortrag gelangt frei aus dem Gedächtniß:
Freitag, den 23. Januar, Abends 7 Uhr:
„Zlatorog“, eine Alpensage.
Sonntag, den 25. Januar, Abends 7 Uhr:
„Frau Holde“ u. humoristische Lieder.
Numerirte Plätze à 1,50 ℳ, unnumerirte 1 ℳ. Schülerbillets à 50 ₰ bei **F. A. Weber**, Buchhandlung, und Abends an der Kasse. (9079

Anfangs März cr.

verlegen wir unser
Tuch-Engros- und Detail-Geschäft
nach der
Heiligen Geistgasse Nr. 20.

Um vor dem stattfindenden Umzug das Lager möglichst zu verkleinern, haben wir nach beendeter Inventur, die Preise unserer sämmtlichen Vorräthe in
Sommer- und Winterstoffen, schwarzen und couleurten Tuchen, Satins und Diagonals — durchweg vorzügliche Qualitäten — im Preise bedeutend herabgesetzt und empfehlen diese Gelegenheit dem hochgeehrten Publikum zu (9302
äußerst vortheilhaften Einkäufen.

Riess & Reimann,
Breitgasse 56.
Einen Posten Buckskin-Reste für die Hälfte des Werths.

Weihenstephan

Königl. Baier. Staatsbrauerei
empfing und empfiehlt in ganz vorzüglicher Qualität (9244
E. Lüben.

Original-Ausschank bei F. König
(Altes Wiener Café)
Gr. Wollwebergasse 1

Gold und Silber
kauft u. nimmt in Zahlung zu höchsten Preise
G. Seeger, Juwelier,
Goldschmiedegasse 22.

Holzkohlen.
Ca. 3000 Ctr. Holzkohlen sucht franco Danzig zu kaufen
Adolph Zimmermann,
Holzmarkt 23. (9138

Empfehle den hochgeehrten Damen mein Atelier zur Anfertigung aller Damen-Costüme, von den einfachsten bis zu den elegantesten, bei billigster Preisnotirung. Auch werden unmod. Kleider aufs Beste modernisirt.
Achtungsvoll und ergebenst
Anna Graul, (9312
Heilige Geistgasse Nr. 11, 1 Treppe.

Ein seit Jahren gut renommirtes Cigarrengeschäft in einer gr. Stadt ist umzugshalber pr. 1. April 1885 billig zu verkauf. Gefl. Offert. unter 9284 an die Exped. d. Ztg. erbeten.
Das. sind auch Cigarr.-Utensil. zu übern. resp. extra f. b. zu verk.

Ein Material- u. Schank-Geschäft, gut gelegen, möglichst Ecke, wird zu kaufen gesucht, wozu ca. 20,000 ℳ disponibel sind. Offerten u. Nr. 9296 in der Exped. dies. Ztg. erb.

Ein kleines Kurzwaaren-Lager
ist unter sehr günstigen Bedingungen zu übernehmen. Offerten unt. **Z. Z.** postlagernd **Marienwerder** zu richten.

Ein Pianino ist zu vermiethen Heil. Geistgasse 22, 2 Tr.

Ich suche noch eine junge Dame mit guter Figur, die
gewandte Verkäuferin
ist. (9322
W. Jantzen

Ein Lehrling

mit einigen Kenntnissen der englischen und französischen Sprache wird sofort gesucht. Selbstgeschriebene Adressen unter Nr. 9218 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Erfahrene Landwirthinnen zum sofortigen Antr., eine herrsch. Köchin f. Land, cf. Ladenmädch. jed. Branche empf. **J. Dan**, Heilige Geistgasse 27.

Empfehle einige herrsch. Köchinnen m. g. Z. **J. Dan**, Heil. Geistgasse 27.

Ladenmädchen f. Kurzwaaren, Fleisch- u. Brod-Geschäfte empf. **C. Rosenthal**, Breitgasse Nr. 109. (9332

Ein flott. Materialist
sucht eine dauernde Stelle hier am Ort oder in einer großen Provinzialstadt. Im Besitz guter Zeugnisse noch in Stellung und 23 Jahre alt. Gef. Adressen unter Nr. 9311 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen, welches mehrere Jahre in einem Leder- u. Galanteriewaaren-Geschäft gewesen und auch gegenwärtig noch in Stellung ist, wünscht sich z. 1. April zu verändern. Stellen nach auswärts erh. den Vorzug. Gefl. Adressen u. Nr. 9282 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein möbl. Zimmer
in der Hundegasse mit Pension ist zum 1. Februar zu vermieth. Adressen unter Nr. 9327 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Comtoir mit zwei heizbaren Nebenräumen ist Hundegasse 90 zu vermiethen. Näheres im Comtoir Langenmarkt 11. (8591

---

2 zusammenh. möbl. Zimmer, in d. Nähe d. Schützenhauses sind an 2 Hrn. mit auch ohne Pension v. 1. Febr. cr. ab zu vermiethen. Ausk. im Schützenhause an der Promenade am Büffet.

Ein großes Ladenlokal

resp. Comtoir mit großen Lager- und Kellerräumen ist Milchkannengasse Nr. 20 zu vermiethen. (8729

Ein Eiskeller

wird gesucht. Meldungen bei **Albert Hauke**, Hundegasse 117. (9333

Heil. Geistgasse 24,
1. Etage, sind elegant möbl. Zimmer an einen oder 2 Herren zu vermiethen.

Mietzke's Concert-Salon,

Breitgasse Nr. 39.
Grand Restaurant
I. Ranges.
Heute Donnerstag:
Auftreten meiner neu engagirten Damen
vom Deutschen Reichsadler aus Berlin. unter Direction der berühmten
Contra-Altistin
Fr. B. de la Garde,
Anfang 7 Uhr. (9320
R. Mietzke.

Café Noetzel.

Jeden Mittwoch und Freitag:
Concert
von der Kapelle des 4. Ostpr. Gren.-Regiments Nr. 5, unter persönlicher Leitung des Herrn **Theil**.
Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Entree frei. (9048

---

31. Winter-Saison-Concert.
Direction **Wolff**.
Freitag, den 23. Januar 1885,
Café Grosse Allee,
Hannemann.
Anfang 3½ Uhr. (9280
Entree und Programm frei.

Apollo-Saal.

Dienstag, den 27. Januar,
Abends 7 Uhr:
CONCERT

gegeben von
Herrn Professor de Ahna,
Fräulein Teresa Tosti,
Herren Heinr. Städing und Rudolf Panzer.

Numerirte Plätze 3 ℳ, Stehplätze 2 ℳ, Schülerbillets 1 ℳ sind in der Musikalien-Handlung von **Constantin Ziemssen** zu haben. (9235

Stadt-Theater.

Freitag, 85. Ab.-, 11. Bons-Vorstell. Zum 5. Male: **Die Walküre.** Musikdrama in 3 Acten von Richard Wagner.
Sonnabend: **Klassiker-Vorstellung** zu halben Preisen. **Faust.** Dramatisches Gedicht in 6 Acten v. Göthe.
Sonntag zwei Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr bei halben Preisen: **Alessandro Stradella.** Oper in 3 Acten von Flotow.
Abends 7½ Uhr. 86. Abonnements-Vorstellung. Zum 1. Male: **Der Geigenmacher von Mittenwald.** Volksschauspiel in 3 Acten v. Neuert und Ganghofer.

Wilhelm-Theater.

Freitag, den 23. Januar cr.
Große Künstler-Vorstellung.
Neues Personal.
Erstes Auftreten des Künstlerpaares
Mrs. Leonce & Mad. Lolla.
Gastspiel des Schlangenmenschen
Mr. Bagessen.
Erstes Auftreten der Schwedin
Fräulein Hanne Evert.
Der Wunderknabe Willy Panzer.
9½ **Frères Weldemann.**
Jongleur Walton.
Beccai u. Fran (Cantilbrift.)
Fräulein Bergmann & Delly.
Man de Wirth.

Kassenöffnung:
Sonntags 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.
Wochentags 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Münchner Kindl.

Bescheidene Anfrage!

Wenn ein Kaufmann (Detaillist), nennen wir ihn B, hier in Danzig oder Königsberg die Fabel ausspengt: „Ich bin zum griechischen Consul ernannt und warte nur noch die Bestätigung der preußischen Regierung!“ Ist derselbe strafbar, wenn er dadurch Reclame für sein Geschäft machen will? (9329

Otto Unger, Uhrmacher,
Scharrmachergasse 9.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15046 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 22. Januar 1885.

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 21. Januar.

Die erste Berathung des Etats für 1885—86 wird fortgesetzt.

Abg. Wagner (Osthavelland): Die Herren vom Centrum und von der Linken fassen ja den Etat übereinstimmend pessimistisch auf; mit Genugthuung constatire ich aber, daß das Centrum übereinstimmend mit uns die landwirthschaftliche Nothlage anerkannt hat. Hr. v. Huene hat die Vermehrung der schwankenden Einnahmen beklagt; ich finde diese Thatsachen nicht sehr bedenklich. Aus Domänen, Forsten, Bergwerken, Bahnen und der Seehandlung erzielen wir allein 266 Mill. Reineinnahmen; das sind 35 Proc. der gesammten Einnahmen, die wir aus Staatsbetrieben haben. Damit stehen wir unvergleichlich besser da, als alle anderen Staaten, z. B. Oesterreich und Frankreich, wo fast alle Einnahmen auf dem Steuersäckel der Nation ruhen. Unsere eigentlichen Gegner sind jedenfalls nicht im Centrum zu finden, sondern bei den Deutschfreisinnigen. Herr Rickert sprach vom Fiasco der Reichspolitik; er sagt, drückende Steuern seien nicht beseitigt. Wir halten den Erlaß der unteren Klassensteuerstufen für eine solche Beseitigung drückender Steuern; und wenn noch nicht die dritte und vierte Stufe beseitigt sind, so ist das nicht unsere Schuld, sondern die der Opposition. Auch sonst ist der Hemmschuh an die weitere Entwickelung unseres Steuerwesens lediglich durch die Linke angelegt worden. Wird die Landwirthschaft gebessert, so nützt das der ganzen Nation; hier ist ein einzelnes Klasseninteresse identisch mit einem wahrhaft nationalen Interesse. (Sehr wahr!) Heben Sie die Landwirthschaft, das ist eine nationale That! Mit den Ausführungen des Ministers kann ich fast durchweg übereinstimmen. Der Schwerpunkt unseres heutigen Etats liegt im Eisenbahnetat und in der Reichssteuerreform. Nach der vorsichtigen Art, wie in Preußen die Eisenbahnen verwaltet werden, darf man hier auch für die Zukunft gute Hoffnungen hegen. Wären, wie es die Fortschrittspartei wollte, die Bahnen nicht verstaatlicht worden, so wäre schon jetzt unsere Finanzlage viel ungünstiger, als sie ist. Wir haben jetzt schon aus den Bahnen einen reinen Ueberschuß von 34 Mill.; d. i. beinahe ebensoviel, wie der Gesammtertrag der Einkommensteuer. Nur mit einer Verdoppelung der directen Steuern wäre also das finanzielle Resultat erreichbar gewesen, welches wir durch die einfache Verstaatlichung der Eisenbahnen erzielt haben. Das Recept der Linken, welches diese Herren bei der Wahlagitation immer verbreiten, das Recept der kleinlichen Knauserei, wie es jetzt im Reichstag angewendet wird, bringt uns nicht vorwärts, sondern zurück. Wir haben das Recht und die Pflicht, darauf hinzuweisen, daß die weitere Durchführung der Steuerpolitik unseres Reichskanzlers nothwendig ist. Die Landwirthschaft ist in unglücklicher Lage; man muß hier helfen, ehe alles rettungslos verloren ist. Ist mit dem Heruntergehen der Getreidepreise etwa das Brod billiger und besser geworden? Selbst wenn, was ich bestreite, durch den Getreidezoll das Brod vertheuert wird, ist die Zollerhöhung doch nothwendig. Die Landbauer sind bei uns in der Majorität. Machen Sie doch Ihrerseits vernünftige Gegenvorschläge, wie Sie der Landwirtschaft helfen wollen! Wie kann da Hr. Dirichlet, sagen, die Steigerung der Auswanderung sei die Folge unseres Zolltarifs! Amerika, wohin die Auswanderung am meisten geht, schützt seine Landwirthschaft ebenfalls durch landwirthschaftliche Zölle. Ehe Sie (links) nicht Vorschläge machen, wie der Landwirthschaft anders als durch Getreidezölle geholfen werden kann, da schweigen Sie doch lieber und lernen Sie erst noch was! (Beifall rechts, Gelächter links.) Auch wir wollen ja sparen; wenn wir aber finden, daß neue Steuern unvermeidlich sind, dann sind wir patriotisch genug, sie zu bewilligen. Wir wollen nicht, wie es in Ihren Wahlflugblättern — z. B. denen im 1. Berliner Wahlkreis für Hrn. Ludwig Löwe — immer hieß, dem Land verkünden: „Keine Vertheuerung der Preise, keine neuen Steuern“: das ist eine schlechte, demagogische Politik. Nicht wir beleben durch unsere Politik die socialdemokratische Agitation, sondern Sie sind die einzigen Nährer derselben mit Ihren haltlosen Versprechungen, die Sie ins Land hinausrufen, mit der Unzufriedenheit, die Sie erregen, weil Sie sie brauchen. In Bezug auf den Etat bin ich also nicht pessimistisch; in einer anderen Hinsicht bin aber auch ich pessimistisch! Wir haben endlich bekommen, was unsere Väter ersehnten, ein einiges, starkes Reich. Gleichwohl können die deutschen Staaten nicht zu lebendigem, fröhlichem Leben kommen; und an wem liegt das? Lediglich an Ihrer Opposition! Ihr Princip: „keine neuen Steuern, keine vermehrten Lasten“ nimmt nicht Rücksicht auf die wachsenden Bedürfnisse der Culturentwickelung des Landes. Ich appellire also an Ihren Patriotismus! (Oho! links.) Geben Sie nicht von neuem dem Auslande ein solches Schauspiel, wie durch den berüchtigten Beschluß des Reichstages vom 15. Dezember (Große Unruhe links); geben Sie nicht künftigen Historikern das Recht zu sagen: „Elend wars auf dem Regensburger Reichstag; noch elender ist's im neuen deutschen Reichstag gewesen!“ (Lebhafter Beifall rechts; große, anhaltende Unruhe und Zischen links.)

Präsident v. Köller: Ich möchte doch darauf aufmerksam machen, daß dieses Haus bei seinen Verhandlungen die Beschlüsse des Reichstags mit einigem Respect behandeln muß (Sehr richtig! links); ich glaube, alle Parteien des Hauses werden gut thun, bei derartigen Aeußerungen mit besonderer Vorsicht zu verfahren. (Lebhafte Zustimmung links; Abg. Rickert ruft: Bei der Wahl zum Reichstag ist er durchgefallen und nun wird er hier Reichstagsreden halten!)

Abg. v. Meyer (Arnswalde) ist ein Gegner der Steuererlasse; das Deficit mit seinen 22 Millionen entspricht genau der Summe des bisherigen Klassensteuererlasses; von der Aufhebung der 5. und 6. Stufe will Redner daher nichts wissen. Er hofft auf das Tabakmonopol; die Getreidezölle sind ihm nicht sympathisch. Ein Conflict mit dem Reichstag führe vielleicht zur Beseitigung der Doppelmandate.

Abg. Enneccerus: Die nationalliberale Fraction, die zur Hälfte fast ganz aus Landwirthen besteht, wird wohl von dem Vorwurf frei bleiben, kein Herz für die Landwirthschaft zu haben. Für uns liegt der Grund für die unbefriedigende Gestaltung des Etats in den verschlechterten Reichsfinanzen, und da es Aufgabe des Reiches ist, Fürsorge zu treffen, daß es finanziell auf eigene Füße gestellt wird, so sind wir für Preußen damit einverstanden, daß das Deficit des nächsten Etats vorübergehend durch Anleihe gedeckt wird. Die scheinbar sehr bedeutende Amortisation unserer Staatseisenbahn-Kapitalschuld ist in Wirklichkeit nur gering; der größte Theil der Abschreibung hat lediglich calculatorischen Werth. Wenn wir das Eisenbahn-Garantiegesetz seinem Sinne nach befolgten, müßten wir noch 26 Mill. mehr amortisiren, und unser Deficit stiege dadurch auf 48½ Mill. Wir haben demnach diejenigen Ersparungen im Ressort der Eisenbahnverwaltung nicht machen können, die das Eisenbahn-Garantiegesetz zur Voraussetzung hat. Die Finanzlage ist im Ganzen nicht gerade ungünstig, aber auch nicht glänzend. Ich schließe demnach mit dem Wunsche, daß es gelingen möge, einen weiteren Schritt auf dem Wege der Steuerreform zu thun, wodurch vorhandene drückende Communallasten erleichtert werden. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Minister Maybach bemerkt, daß er gestern den Nettoüberschuß der Staatsbahnen nach Abzug der Zinsen für die Staatseisenbahnschuld auf 56 165 000 ℳ normirt hatte. Es müßte eigentlich noch die Summe von 2 200 000 ℳ hinzugefügt werden, die nach dem Garantiegesetz zur Deckung des Staatsdeficits verwendet werden darf. Die Eisenbahnen haben die 183½ Mill. für Verzinsung und Tilgung der gesammten Staatsschuld aufgebracht und außerdem noch 17 Mill. ℳ mehr.

Abg. v. Schorlemer bemerkt, der Einwand, daß die Communen nicht auf schwankende Einnahmen und Zuwendungen angewiesen werden könnten, sei nicht stichhaltig; wenn die Communen nur etwas bekommen, werden sie auch mit schwankenden Beträgen zufrieden sein. Redner trat dann für Getreidezölle ein, die nicht blos von den Großgrundbesitzern, sondern auch von den kleinen verlangt werden. Gegen Herrn Wagner aufzutreten müsse man sich beinahe scheuen, da er der ganzen linken Seite des Hauses zugerufen habe: Schweigen Sie! Er hat doch nicht allein das Recht zu sprechen. Herr Wagner hat dann die Gelegenheit benutzt, auf den Beschluß vom 15. Dezember zurückzukommen. Er hat den ganzen Reichstag einen elenden genannt, das ist eine Ueberhebung, deren nur der Abg. Wagner fähig ist, und ich bin der Ansicht, daß, wenn in einem solchen Tone in der einen Volksvertretung gegen die andere gesprochen wird, eine jede Volksvertretung verelenden muß. (Sehr richtig!) Solche Aeußerungen fallen aber vor Allem auf denjenigen zurück, der sie gemacht hat. Auch der Abg. v. Meyer hat gemeint, daß der Reichstag vom Volke wegen seines Votums verlassen sei. Man kann doch solche sehr gemachten Demonstrationen nicht als ein Votum des Landes hinstellen; das Votum sind die Wahlen. Dann löse man doch den Reichstag auf, den Muth muß man doch schließlich haben. Man hat das nicht gethan, wohl, weil die Stichwahlen, die nachher stattgefunden, darthaten, daß die Vermuthungen des Abg. v. Meyer nicht richtig waren.

Finanzminister v. Scholz: Ich muß mich dagegen verwahren, als ob ich eine Vorlegung wegen Aufhebung der 5. und 6. Steuerstufe in Aussicht gestellt. Ich habe nur der Unterstellung gegenüber, daß die Steuerschraube in Thätigkeit gesetzt worden sei, um die freigelassenen Censiten auf eine höhere Stufe heraufzuschrauben, darauf hingewiesen, daß die Regierung bereit wäre, neben der 3. und 4. auch die 5. und 6. zu erlassen, wenn sie auf eine Zustimmung des Hauses rechnen könnte. Wenn bezüglich des Eisenbahnetats noch darauf hingewiesen ist, daß die Regierung sich an die Post halten müßte, um sich die Leistungen der Eisenbahnen für dieselbe ersetzen zu lassen, so hat die Regierung schon ihre Aufmerksamkeit darauf gerichtet.

Abg. Wagner bemerkt, daß er die Nationalliberalen nicht mit gemeint habe, als er von der liberalen Opposition sprach; wenn er kurzweg von Liberalen spreche, rechne er sie niemals dazu. (Große Heiterkeit.) Das Bündniß des Centrums mit dem Fortschritt habe darin seinen Ausdruck gefunden, daß für den jüdischen Fabrikanten Ludwig Loewe Stimmzettel von der Hedwigskirche vertheilt seien. Die Aeußerungen über den Reichstag habe er nur conditionell gemeint.

Abg. Dirichlet: Dem Herrn Wagner bemerke ich zunächst, daß der kleine Besitzerstand in unseren Kreisen mehr vertreten ist als in der conservativen Partei. (Zuruf rechts: Nein!) Wir unterscheiden uns darin von Ihnen (rechts), daß wir allerdings dem kleinen Grundbesitz niemals versprochen haben, seiner Nothlage abzuhelfen auf Kosten anderer Kreise. Herr Adolf Wagner meint, daß er in gar keiner Verbindung mit dem Reichskanzler stehe. Ich hätte gewünscht, daß der Reichskanzler auch früher schon so vorsichtig gewesen wäre, dann wäre der Welt „das Tabaksmonopol als Patrimonium der Enterbten“ erspart geblieben. Ein Wahlflugblatt wird dafür angeführt, daß wir unerfüllbare Versprechungen gemacht hätten; ich hätte mehrere Schock conservativer Wahlflugblätter herbringen können, um nachzuweisen, daß die conservativen Candidaten sehr weitgehende Versprechungen gemacht haben. Wer hat denn Ueberweisung der Grund und Gebäudesteuer an die Communen versprochen? Bei dem Gesetzentwurf wegen Erhöhung der Tabaksteuer hat ein Redner vor jeglicher Deckung des Deficits eine solche Ueberweisung in Aussicht gestellt und es als einen Riß ins Herz des monarchischen Princips bezeichnet, wenn diese Versprechungen nicht gehalten würden. War das etwa ein demagogischer Fortschrittsmann? Es war der damalige Abgeordnete, jetzige Vicepräsident des Staatsministeriums v. Puttkamer. Wer hat den Beamten bessere Gehälter versprochen, eine allgemeine Steigerung des Wohlstandes in Aussicht gestellt? Wir nicht. Hr. Adolf Wagner kann schon fast keiner Sitzung mehr beiwohnen, ohne das Wort „jüdisch“ mit einem gewissen, vollen Tone auszusprechen. Die Frage, ob der Candidat der jüdischen oder einer christlichen Confession angehört, ist gleichgiltig. Ich selbst habe in Schlesien für meinen bescheidenen Theil dazu mitgewirkt, daß ein katholischer Candidat gewählt wurde. Wenn eine Partei bei den Stichwahlen vor das Dilemma gestellt ist, zu wählen zwischen einer Partei, welche überhaupt noch selbstständig denkt und handelt, und einer anderen Partei, welcher diese Eigenschaft schon seit Jahren vollständig verloren gegangen, dann kann die Wahl nicht schwer sein. (Lebhafter Beifall links.)

Damit schließt die Debatte, es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen, in welchen der Abg. Wagner, weil Dirichlet ihn immer Adolf Wagner genannt hat, diesen unter schallendem Gelächter des Hauses stets den Abg. Abraham Dirichlet nennt. Abg. Dirichlet stellt dem Abg. Wagner seine sämmtlichen Vornamen: Walter Arnold Abraham zu beliebigem Gebrauch zur Verfügung.

Mehrere Kapitel des Ordinariums, das gesammte Extraordinarium, das Etats- und das Anleihegesetz werden der Budgetcommission überwiesen. Die sonst auf der Tagesordnung stehenden Rechenschaftsberichte und der Gesetzentwurf wegen Convertirung der 4½ proc. Anleihe werden zum Theil der Rechnungs-, zum Theil der Budget-Commission überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Danzig, 22. Januar.

b. **[Thierschutz-Verein.]** Gestern fand im Bildungs-Vereinshause die Jahres-General-Versammlung statt. Aus dem in derselben vom Schriftführer Hrn. Haarbrücker erstatteten Jahresbericht ist Folgendes zu entnehmen: Die Thätigkeit des Vereins hat sich erstens auf die Bestrafung bemerkter böswilliger Thierquälereien zu erstrecken, dann aber auch bei den Behörden Gesetze und Verordnungen anzuregen, welche geeignet sind, Quälereien der Thiere vorzubeugen, und drittens durch Belehrung in Wort und Schrift, durch Erziehung in Schule und Haus der Thierquälerei entgegen zu wirken. Die Erfolge, die der Verein namentlich bezüglich des ersten Theiles seiner Thätigkeit bisher zu verzeichnen hatte, sind sehr erfreuliche. Leider fehlt es dem Verein noch immer an genügenden Mitteln, um durch belehrende Vorträge und Schriften genügend wirken zu können. In letzterer Beziehung war das einzige, was geschehen konnte, daß die sog. Thierschutz-Kalender pro 1885 diesmal nicht an die Mitglieder, sondern an 56 Schulen in und um Danzig und an das Johannisstift, von welchen Anstalten jede eine Anzahl Exemplare für ihre Bibliotheken erhielten, vertheilt wurden. Der Verein zählte am Schluße des letzten Vereinsjahres 284 Mitglieder, welche Zahl bis jetzt auf 322 gestiegen ist. — Nach einer Mittheilung des Herrn Polizei-Präsidenten gelangten in der Zeit vom Januar bis Dezember vorigen Jahres 95 Fälle von Thierquälerei zur Anzeige und Bestrafung. Der Erstattung des Berichts folgte der Bericht der Revisoren der Kassenrechnung, welch letztere eine Einnahme von 326,50 M., eine Ausgabe von 248 M. und einen Kassenbestand von 203,80 M. nachwies. In Stelle statutenmäßig ausgelooster Mitglieder des Vorstandes und eines ausgetretenen Mitgliedes wurden die Herren Terpitz und Lyncke neugewählt und die Herren Malzahn, Bötzmeier und Käber wiedergewählt. Schließlich wurde die Mittheilung gemacht, daß beabsichtigt werde, in diesem Jahre zum ersten Male ein Stiftungsfest, und zwar am 24. Februar, zu feiern, an welchem theilzunehmen auch die Damen der Mitglieder eingeladen werden sollen.

∻ **Schöneck**, 22. Jan. In der Magistratssitzung vom 17. Januar cr. verabschiedete sich unser von der Kreisstadt Berent erwählter und dort am 19. eingeführte Bürgermeister Hr. Partikel von den Magistratsmitgliedern und legte gleichzeitig sein Amt in die Hände des Beigeordneten, Herrn Posthalter v. Versen nieder. In Anbetracht des Umstandes, daß Herr v. Versen nicht in der Stadt, sondern auf seiner zwei Kilometer entfernten Besitzung wohnt, gewährte der Magistrat einstimmig eine Schreibhilfe von 75 M. pro Monat. Dem Bürgermeister Herrn Partikel ist es von der Eisenbahndirection Bromberg gewährt worden, die bis dahin geführte Eisenbahnbaukasse nach Berent mitzunehmen; und es ist ihm dieses Nebenamt weiterzuführen von der Stadtverordneten-Versammlung zu Berent einstimmig gestattet worden. Die Auszahlungen werden alle 14 Tage in Schöneck stattfinden. — Im engeren Kreise wurde gestern im Hotel Deckart Herrn Partikel, der hier zehn Jahre lang als Bürgermeister amtirt und sich allgemeiner Sympathie erworben hat, ein Abschiedsfest gegeben.

Insterburg, 20. Jan. Die städtischen Körperschaften hierselbst haben sich gegenwärtig mit einer anderweitigen Communalbesteuerung zu befassen. Bis dahin wurden die Mittel zu den communalen Bedürfnissen nicht als Zuschlag zu den Staatssteuern, sondern auf Grund eines besonderen Communalsteuer-Regulativs beschafft, welchem das Prinzip der Progression zu Grunde lag, und zwar dergestalt, daß bis zum Jahre 1879 in den höchsten Stufen etwa 500 % der Staatssteuer, von dem genannten Zeitpunkte ab auf Grund eines durch die Veranlassung der Regierung revidirten Regulativs darüber hinaus bis ca. 700 % erhoben wurden, wobei in der Regel das Einfache der Regulativsätze zur Bestreitung der Ausgaben nicht ausreichend war, so daß ein Mehrfaches derselben, so beispielsweise im laufenden Etatsjahre das Zweifache erhoben werden mußte. Diese Art der Besteuerung hat in den letzten Jahren nicht die Sympathie der Regierung gefunden, so daß letztere wiederholt den hiesigen Magistrat aufforderte, eine anderweitige, auf dem Prinzipe des Zuschlages zu den Staatssteuern beruhende Besteuerung in Vorschlag zu bringen. Dem Magistrate ist es allerdings gelungen, die Giltigkeit des gegenwärtigen Regulativs auf einige Jahre hinauszuschieben, weil derselbe der Meinung war, daß die auf Grund desselben bewirkte Besteuerung für die Commune am zuträglichsten sei, und daß die Besteuerung als Zuschlag zu den Staatssteuern zu Härten führe, zumal die Grund- und Gebäudesteuer die Verschuldung der Grundstücke ganz außer Betracht zieht. Nichtsdestoweniger sieht sich derselbe genöthigt, auf die Wünsche der Regierung einzugehen, weil letztere der Aufforderung zugleich die Drohung hinzugefügt hat, anderenfalls die Erhebung von nur 150 % der Staatssteuer, d. h. annähernd nur ein Drittel des wirklichen Bedarfs, als Communalsteuer zu gestatten und die Genehmigung des städtischen Budgets, sowie der in nächster Zeit zu vollziehenden Anleihe zu verweigern. Der Magistrat hat nun bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt, aus ihrer Mitte eine Commission von fünf Mitgliedern zu wählen, welche in Gemeinschaft mit dem Magistrate ein neues Communalsteuerregulativ zu berathen hat. Letztere entsprach diesem Antrage. (K. H. Z.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 21. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco behaupt., auf Termine matt, per Januar 157,00 Br., 156 Gd., per April-Mai 166 Br., 165 Gd. — Roggen loco fest, auf Termine matt, per Januar 125 Br., 124 Gd., per April-Mai 125 Br., 124 Gd. — Hafer fest. Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco —, per Mai 53½. Spiritus ruhiger, per Januar 34¼ Br., per Februar-März 34½ Br., per März-April 34½ Br., April-Mai 34½ Br. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum geschäftslos, Standard white loco 7,10 Br., 7,05 Gd., per Januar 6,95 Gd., per Febr.-März 7,05 Gd. — Wetter: Frost.

Antwerpen, 21. Januar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 18 bez. und Br., per Januar — Br., per Februar 17⅝ Br., per März 17⅝ Br., per September-Dezember 19 Br. — Ruhig.

Paris, 21. Jan. Rohzucker 88° fest, loco 33,50 a 34,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Januar 41,30, per Februar 41,60, per März-Juni 42,30, per Mai-August 43,25.

Paris, 21. Jan. (Schlußbericht.) Productenmarkt Weizen ruhig, per Januar 21,10, per Februar 21,25, per März-April 21,60, per März-Juni 22,10. — Roggen ruhig, per Januar 16,40, per März-Juni 17,00. — Mehl 9 Marques weichend, Schluß behauptet, per Jan. 45,90, per Febr. 46,00, per März-April 46,30, per März-Juni 46,75 — Rüböl ruhig, per Jan. 67,00, per Febr. 67,00, per März-Juni 68,25, per Mai-August 69,50. — Spiritus ruhig, per Januar 45,50, per Febr. 45,75, per März-April 46,25, per Mai-August 47,00. — Wetter: Kalt.

Paris, 21. Jan. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 81,82½, 3% Rente 79,95, 4½% Anleihe 109,97½, Italienische 5% Rente 97,57½, Oesterreich. Goldrente 88½, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 79,70, 5% Russen de 1877 99, III. Orientanleihe —, Franzosen 621,25, Lombardische Eisenbahn-Actien 313,75, Lombard. Prioritäten 306,00, Neue Türken 16,15, Türkenloose 45,50, Credit mobilier —, Spanier neue 60,09, Banque ottomane 595,00, Credit foncier 1321, Aegypter 330, Suez-Actien 1862, Banque de Paris 735, Banque d'escompte 551, Wechsel auf London 25,30½, Foncier ägyptien —, Tabaksactien —, 5% privileg. türk. Obligationen 397,50.

Leith, 21. Januar. Getreidemarkt. Markt matt, alle Artikel niedriger verkäuflich.

London, 21. Januar. Consols 99 15/16, 4% preußische Consols 101. 5% italien. Rente 96. Lombarden 12⅛. 3% Lombarden, alte, —. 3% Lombarden neue, —. 5% Russen de 1871 96¼. 5% Russen de 1872 96, 5% Russen de 1873 95⅞. 5% Türken de 1865 7⅞. 4% fundirte Amerikaner 125. Oesterr. Silberrente 67¾. Oesterr. Goldrente 87, 4% ungar. Goldrente 78¼. Neue Spanier 59½. Unif. Aegypter 64⅞. Ottomanbank 13½. Suezactien 73¼. Silber —. Platzdiscont 3⅝ %.

London, 21. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen träge, eher williger, fremder nominell, unverändert, von angekommenen Weizenladungen nichts vorhanden, Mehl ruhig, Hafer und Gerste fest, russischer Hafer ¼ sh. höher gehalten, ruhig, runder Mais fest, amerikanischer ½ sh. niedriger.

London, 21. Jan. Havannazucker Nr. 12 13 nom., Rüben-Rohzucker 11 fest.

Newyork, 20 Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,82¼, Cable Transfers 4,86, Wechsel auf Paris 5,26¼, 4% fundirte Anleihe von 1877 121⅝, Erie-Bahn-Actien 12⅞, Newyorker Centralb.-Actien 85⅝ Chicago-North Western-Actien 89½, Lake-Shore-Actien 60½, Central-Pacific Actien 32¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 38¾, Louisville und Nashville-Actien 24, Union Pacific-Actien 49, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 73⅛ Reading u. Philadelphia-Actien 16, Wabash Preferred-Actien 12½, Illinois Centralbahn-Actien 119¾, Erie Second-Bonds 53¾, Central-Pacific-Bonds 110¼. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11 1/16, do. in New-Orleans 10 5/16, raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 7½ Gd., do. do. in Philadelphia 7⅜ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6½, do. Pipe line Certificates — D. 69¼ C. — Mais (New) 51¾. — Zucker (Fair refining Muscovades) 4,92½. — Kaffee (fair Rio-) 9,55. — Schmalz (Wucox) 7,45, do. Fairbanks 7,50, do. Rohe und Brothers 7,45. Speck 7. Getreidefracht 4¾.

Productenmärkte.

Königsberg, 21. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter russ. 118/9℔ 147, 125/6℔ 156,50, 127℔ 157,50, 128℔ 160, 130℔ 161,25 M. bez., bunter russ. 116℔ bes. 124,75, 122℔ 144,75, 125℔ 143,50, 145,75 M. bez., rother russ. 127℔ 137,50 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländischer 120℔ 127,50, 128, 122℔ bes. 127,50, 122℔ 130, 124℔ 132,50, 126℔ 135, 128℔ 137,50 M. bez., russisch ab Bahn 113℔ 108,75, 116℔ 112,50, 118℔ 115 M. bez., per Januar 130 M. Gd., per Frühjahr 130 M. Gd. — Gerste per 1000 Kilo große 125,75, 131,50, 135,75 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo loco 128, 130, 132, 133 M. bez., per Januar 130 M. Gd., per Frühjahr 130 M. Gd. — Erbsen per 1000 Kilo weiße russ. 106,50, 108,75, 112,25 M. bez., grüne 133,25 M. bez. — Bohnen per 1000 Kilo 117,75, 120, 122,25, 124,50 M. bez. — Wicken per 1000 Kilo 135,50, 141 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco 43 M. bez., per Januar 43½ M. Br., per Januar-März 44 M. Br., per Frühjahr 45 M. Br., per Mai-Juni 45½ M. Br., per Juni 45¼ M. Gd., per Juli 45¾ M. bez., per August 46¾ M. bez., per Sept. 48 M. Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 21. Januar. Getreidemarkt. Weizen matt, loco 152,00—163,00, per April-Mai 165,50, per Mai-Juni 168,00. — Roggen unveränd., loco 133—137, per April-Mai 142,00, per Mai-Juni 142,00. — Rüböl unveränd., per Januar 50,50, per April-Mai 52. — Spiritus still, loco 42,00, per Januar 42,20, per April-Mai 44,00, per Juni-Juli 45,20. — Petroleum loco 8,00.

Berlin, 21. Januar. Weizen loco 148—175 M., per April-Mai 164½—165¼—164¾ M. bez., per Mai-Juni 167¾—168¼—167¾ M. bez., per Juni-Juli 170¾—171½—170¾ M. bez., per Juli-August — M. bez. — Roggen loco 139—146 M. bez., guter inländischer 142—143 M., hochfeiner inländischer 143½—144 M., klammer polnischer 140 M. ab Bahn bez., per Januar 144½—144¼ M. bez., per Januar-Februar 144½—144¼ M. bez., per April-Mai 144½—145—144½ M. bez., per Mai-Juni 144¾—145¼—144¾ M. bez., per Juni-Juli 145¼—146—145½ M. bez., per Juli-August 145¾—146½ bis 146 M. bez., per September-Oktober — M. bez. — Hafer loco 139—162 M., ost- und westpreußischer 145 bis 148 M., pomm., uckermärkischer und mecklenburger 145—148 M., schlesischer und böhmischer 145 bis 148 M. feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 150—152 M., russischer 140—143 M. ab Bahn bez., per April-Mai 143½—143—143¼ M. bez., per Mai-Juni 143¾—143½—143¾ M. bez., per Juni-Juli 144¼ bis 144½ M. bez. — Gerste loco 122—185 M. — Mais loco 138—143 M., amerikanischer — M. ab Bahn bez., per April-Mai 121 M., per Mai-Juni 121 M., per Juni-Juli 121½ M. — Erbsen loco per 1000 Kilogr. Futterwaare 135—147 M., Kochwaare 156 bis 210 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,00—21,00 M., Nr. 0 21,00—19,50 M., Nr. 0 u. 1 19,50—18,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 21,25 bis 20 M., Nr. 0 u. 1 19,75 bis 18,50 M., ff. Marken 21½ M., per Januar 19,80—19,75 M. bez., per Januar-Februar 19,80 bis 19,75 M. bezahlt, per Februar-März — M. bez., per April-Mai 20—19,95 M. bezahlt, per Mai-Juni 20,05 M. bez. — Rüböl loco ohne Faß — M., per Januar 52 M., per Januar-Februar 52 M., per April-Mai 52,6 M., per Mai-Juni 52,9 M. — Leinöl loco 48 M. — Petroleum loco — M., per Januar 23,8 M., per Januar-Februar — M. — Spiritus loco ohne Faß 43,1—43 M. bez., per Januar 43,4—43,3 M. bez., per Januar-Februar 43,4—43,3 M. bez., April-Mai 44,9—44,6 M. bez., per Mai-Juni 45,1—44,9 M. bez., per Juni-Juli 46,1—45,8 M. bez., per Juli-August 46,7—46,6 M. bez., per August-Septbr. 47,3—47 M. bez.

Magdeburg, 21. Januar. Zucker. (Offizieller Bericht.) Tendenz: Fest. — Granulated — M., Krystallzucker I. — M., Krystallzucker II. — M., Kornzucker von 96 % 19,80—20,20 M. excl. Kornzucker von 95 % 19,00—19,25 M. excl. Kornzucker Rend. von 88 % 19,00—19,25 M. excl., Nachproduct von 88 bis 92% 14,50—16,50 M. excl., do. Rend. 75° 15,70—16,10 M. excl.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 22. Januar. — Wind: S.

Gesegelt: Arcturus (SD.), Barford, Malmö, Getreide.

Im Ankommen: Dampfer „Blonde".

Thorn, 21. Januar. — Wasserstand: 0,65 Meter. Wind: O. — Wetter: klar, Frost, Eisdecke bei Thorn noch nicht passirbar.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 20. Januar. Der Dampfer „Neptun", aus Helsingör, welcher am 9. d. von Hamburg mit Stückgut nach hier abging, ist noch nicht angelangt und man befürchtet hier, daß demselben ein Unfall zugestoßen sei.

Hamburg, 20. Januar. Das englische Schiff „Fred B. Taylor", welches, wie gemeldet, bei Blankenese an Grund war, ist gestern Abend, nachdem ein Theil der Ladung in Lichter gelöscht war, wieder flott geworden und hier an die Stadt gekommen. Der Dampfer „Moravia", welcher bekanntlich ebenfalls bei Blankenese an Grund war, ist heute Morgen an die Stadt gekommen, der Dampfer „Rugia" soll noch festsitzen.

Sunderland, 19. Jan. Die deutsche Schoonerbark „Bedfordshire" von Savannah mit 375 Ballen Baumwolle nach Gothenburg, stieß, als sie gestern Nachmittag wegen Wassermangels hier einlaufen wollte, gegen den Nordpier und gerieth auf Strand. Die aus 7 Mann bestehende Besatzung wurde durch den Raketenapparat gerettet.

Southampton, 21. Jan. Der Dampfer des „Norddeutschen Lloyd „Salier" ist heute Vormittag hier eingetroffen.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.